Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereiamt)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 269 | Memel, Dienstag, den 15. November 1932 | 84. Jahrgang

Allgemeine Schuldenaktion der Alliierten

Washington erwartet nach den Noten aus Paris und London auch solche aus Rom und Brüssel

Hoover verlangt „Kompensationen in anderer Form" — Wie wird sich Roosevelt entscheiden? — Borahs Nachfolger verhält sich schroff ablehnend

Die Ausführungen der englischen ...

wtb. **London**, 14. November.

Der Wortlaut der Note zur Schuldenfrage, die der englische Botschafter in Washington am Donnerstag überreicht hat, wird nunmehr bekanntgegeben.

In dem ersten Teil erinnert die englische Regierung daran, daß sie sich mit den Hoover-Vorschlägen seinerzeit voll und ganz einverstanden erklärt hat.

In dem zweiten Absatz wird bemerkt, daß die Hoffnungen, die durch die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten wachgerufen wurden, sich leider nicht verwirklicht hätten und daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, zu deren Erleichterung die Vorschläge bestimmt waren, ihr Ende nicht erreicht hätten.

Ferner wird auf das Kommuniqué hingewiesen, das im vergangenen Oktober in Washington anläßlich des Besuches Lavals ausgegeben wurde; darin befindet sich u. a. der Satz, daß unter Umständen vor Ablauf des Hoover-Moratoriums eine Uebereinkunft in der Frage der Verpflichtungen zwischen den Staaten für die Zeit der Wirtschaftsdepression nötig sein könnte und daß die Initiative in dieser Sache möglichst früh von den europäischen Ländern ergriffen werden sollte. Heute, so heißt es in der Note weiter, sind viele maßgebenden, verantwortungsbewußten Leute in der ganzen Welt überzeugt, daß weitere Abhilfemaßnahmen gefunden werden müssen, wenn die Krise überwunden werden soll.

Der dritte Absatz der Note befaßt sich mit den auf der Lausanner Konferenz von den europäischen Gläubigernationen getroffenen Abkommen.

Im vierten Abschnitt wird erklärt, **über die Natur der Abhilfemaßnahmen, die unter Umständen ergriffen werden könnten, wolle man im gegenwärtigen Augenblick nichts Näheres sagen.**

... und der französischen Regierung

wtb. **Paris, 14. November. Das französische Außenministerium veröffentlichte gestern die Note, die der französische Botschafter in Washington am 11. November dem Staatssekretär Stimson überreicht hat. Die französische Regierung schlägt darin der amerikanischen Regierung vor, im Einvernehmen mit ihr in eine neue Prüfung der Schuldenfrage einzutreten.**

Ein „Block der Schuldnerstaaten"

wtb. **London**, 14. November. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" sagt, **das Staatsdepartement erwarte jetzt von Italien und Belgien Noten über ihre Schulden an Amerika, deren Inhalt in der Hauptsache mit der britischen und der französischen Note übereinstimmen dürfte.** Wenn auch die Gegner einer Schuldenrevision von einem „Block der Schuldnerstaaten" sprächen, so sei die Sache im allgemeinen doch nicht ungünstig. Senator Borah werde zweifellos seine Stimme zugunsten eines Zahlungsaufschubs erheben.

Hoovers Einladung an Roosevelt

wtb. **Newyork, 14. November. — Präsident Hoover hat Roosevelt telegraphisch zu einer Besprechung über die Schuldenfrage eingeladen, die in der nächsten Woche stattfinden wird.**

*

wtb. **Washington**, 14. November. („Reuter".) In seinem Telegramm an Roosevelt sagt Hoover unter Hinweis auf die Schulden- und die Abrüstungsfrage, die Regierung sehe sich einem Weltproblem, das von größter Bedeutung für die amerikanische Nation ist, gegenübergestellt: **„Wir sollten den Vorschlägen unserer Schuldner zugängig sein gegen fühlbare Kompensationen in anderer Form als direkter Zahlung, nämlich Erweiterung ihrer Märkte für die Erzeugnisse unserer Arbeiter und Bauern und vor allem wesentliche Herabsetzung der Weltrüstungen."**

Weiter sagt Hoover, wenn Verhandlungen begonnen würden, so wären lange eingehende Erörterungen notwendig, die während seiner Amtszeit nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Jede Verhandlung sei beschränkt durch die Kongreßresolution (Widerspruch gegen Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden). Infolgedessen könnten etwa von den europäischen Regierungen untereinander eingegangene Verpflichtungen sich nicht auf irgendwelche Zusicherungen seitens der Vereinigten Staaten gründen. Ueberdies gehe der Tenor der von den Schuldnernationen gewünschten Verhandlungen über die Bedingungen der Resolution hinaus, in der eine Beschränkung auf eine zeitlich begrenzte individuelle Aktion hinsichtlich der zahlungsunfähigen Staaten festgesetzt werde.

Ueber sein — Hoovers — Moratorium sagt der Präsident, daß die europäischen Nationen während dieses Jahres einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten untereinander gemacht haben und ebenso einen Fortschritt auf eine Rüstungsverminderung hin.

„Nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien"

wtb. **Washington**, 14. November. Senator Swanson, der künftige Nachfolger Borahs im Vorsitz des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, **die amerikanische Nation sei nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien, um sie sich selbst aufzubürden. Er meinte, es gebe zahlreiche Staaten, die finanziell und industriell besser gestellt seien als die Vereinigten Staaten.**

Paris wird mehr als deutlich

wtb. **Paris**, 14. November. Zur Ueberreichung der französischen Note in der Schuldenfrage schreibt der offiziöse „Petit Parisien": Trotz der absichtlichen Unterlassung jeder Bezugnahme auf die vielfachen Deutschland in der Reparationsfrage gewährten Konzessionen besteht eine enge und logische Verbindung zwischen der französischen Note und dem Hoover-Moratorium vom Juni 1931, das den Young-Plan zunichte gemacht habe. Man könne kaum annehmen, daß Hoover und Roosevelt sich weigern würden, einem Antrage nachzukommen, der vom Gerechtigkeitsstandpunkt aus gestellt sei und dessen Ablehnung sofort zur Wirkung haben würde, **nicht nur das mühsam in Lausanne erzielte Abkommen zu annullieren, sondern auch die Welt in das größte politische, wirtschaftliche und finanzielle Chaos zu stürzen.**

„Nur die logische Folgerung ..."

wtb. **London**, 14. November.

In den Leitartikeln, die die Londoner Presse der britischen und der französischen Kriegsschuldennote an Amerika widmet, kommt allgemein die zuversichtliche Erwartung zum Ausdruck, daß der beantragte Zahlungsaufschub bewilligt werden wird.

„Morning Post" bemerkt, das Ersuchen um Aufschub der Zahlung der nächsten Schuldenrate und um Aussprache über die Zukunft der Kriegsschulden bedeute nur die logische Fortsetzung der Entwickelung, die durch das Hoover-Moratorium im vorigen Jahr begonnen worden sei. — „Daily Telegraph" hebt die vorsichtige Formulierung der britischen Note hervor und weist darauf hin, daß sie nicht eine Schuldenrevision, sondern nur eine Aussprache über die Möglichkeit einer Schuldenrevision anregt. — „Times" sagt, die britische Note stelle keine Weigerung dar, die am 15. Dezember fällige Schuldenrate zu bezahlen. Die Lösung der drei Probleme Reparationen, Kriegsschulden und Abrüstung sei Vorbedingung einer Wiederherstellung des Vertrauens und damit des internationalen Handels.

Kritische Augenblicke in Genf

Wieder mit aufgepflanztem Bajonett und geladenem Gewehr gegen Demonstranten

cnb. **Genf**, 14. November.

In der Nacht zum Sonntag, gegen Mitternacht, entstand hier eine recht kritische Situation. Die Posten der wallisischen Bataillone, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Genf transportiert worden sind, schickten sich an, mit aufgepflanztem Bajonett und geladenem Gewehr gegen demonstrierende Menschenmassen vorzugehen, die sich vor der Kaserne, in der die Bataillone untergebracht waren, in bedrohlicher Stärke angesammelt hatten. Die entschlossene Haltung der Walliser verfehlte jedoch ihren Eindruck nicht und allmählich zerstreute sich die Menge in den anliegenden Straßen. Im ganzen waren 4000 Mann Militär in Genf konzentriert.

Die Gewerkschaften haben den Generalstreik für beendet erklärt. In einem Aufruf fordern sie die Genfer Arbeiterschaft auf, Disziplin zu wahren und die Arbeit in aller Ruhe wieder aufzunehmen.

*

wtb. **Genf**, 14. November.

Die Lausanner Rekrutenschule hat Genf am Sonntag morgen um 11 Uhr in vollkommener Ordnung verlassen. Das Landwehrbataillon 108, bestehend aus Genfer Soldaten, wurde am Mittag wieder entlassen. Die am Sonnabend vor der Kaserne verhafteten Personen wurden alle wieder freigelassen. Ein amerikanischer Student namens Karl Herreshoff, der wegen der Beschimpfung der Armee festgenommen worden ist, wurde noch im Laufe des gestrigen Tages aus der Schweiz ausgewiesen und unter polizeilicher Bedeckung an die Grenze geleitet. Sofern sich nicht neue Zwischenfälle ereignen, soll ein Teil des Genfer Regiments am Montag und der Rest am Dienstag entlassen werden. Die Walliser Truppen werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach dem Kanton Wallis zurückkehren.

Am frühen Nachmittag wurden bei bekannten Genfer Kommunisten Haussuchungen vorgenommen. Ferner wurden etwa ein Dutzend Personen verhaftet, darunter ein Chauffeur, der am Abend des 9. November der Polizei bereits aufgefallen war, als er die Menge aufforderte, mit allen Mitteln zu demonstrieren.

Am Genfer Rathaus explodiert eine Höllenmaschine ...

wtb. **Lausanne, 14. November. Ein Sprengkörper wurde gestern am Rathaus zur Explosion gebracht. Fünf Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.**

Frankreich will Spanisch-Marokko eintauschen

In der Londoner Presse wird über geheime Verhandlungen zwischen Paris und Madrid berichtet

cnb. **London**, 14. November.

„Daily Herald" greift heute das schon einmal verbreitete und energisch dementierte Gerücht wieder auf, daß zwischen Frankreich und Spanien geheime Verhandlungen über territoriale Regelungen im kolonialen Besitzstand der beiden Länder im Gange seien. Das Blatt behauptet,

Frankreich habe sich gestern entschlossen, sozusagen, gegen Ceuta (an der Straße von Gibraltar) und andere Teile von Spanisch-Marokko einige seiner Besitzungen im Fernen Osten einzutauschen.

Spanien, so wird erklärt, sei bereit, einen großen Teil seiner nordafrikanischen Kolonien herzugeben und sich dafür Besitzungen einzutauschen, die ihm sowohl größere Möglichkeiten eines intensiveren Handelsverkehrs bieten, als es auch der Notwendigkeit entheben würden, das Blut seiner Staatsangehörigen und das Geld des Staatssäckels für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Nordafrika zu opfern.

London wünscht, mit Moskau zu verhandeln

cnb. **Moskau**, 14. November. Wie soeben bekannt wird, hat der englische Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, dem neuen sowjetrussischen Botschafter in London, Majski, mitgeteilt, daß die englische Regierung über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit der Sowjetunion verhandeln wolle.

Weltwirtschaftskonferenz in zweiter Januarhälfte

wtb. **London**, 14. November. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, Sir John Simon, der soeben nach Genf zurückgekehrt sei, werde sich in erster Linie bemühen, den Organisationsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz, dessen Vorsitzender er sei, zu bewegen, für ein möglichst frühzeitiges Datum des Zusammentritts der Konferenz zu stimmen. Dies werde allerdings nicht leicht zu erreichen sein. Aber bei einigem guten Willen sollte es möglich sein, die Konferenz in der zweiten Hälfte des Januar abzuhalten.

Einsturzkatastrophe in Warschau — 18 Tote, 20 Schwerverletzte

wtb. **Warschau, 14. November. Sonntag früh hat sich um 6 Uhr eine gewaltige Einsturzkatastrophe ereignet, die 18 Todesopfer gefordert hat. In dem einstürzenden Gebäude hatte eine Brauerei ihre großen Hopfenvorräte eingelagert; daneben stand ein kleines Wohnhaus aus Holz. Die Stein- und Ziegeltrümmer stürzten auf das kleine Wohnhaus, das vollständig begraben wurde. Außer den 18 Toten wurden durch die Rettungsmannschaft noch die übrigen 20 mehr oder minder schwerverletzten Bewohner des Hauses geborgen.**

Schwere Grubenexplosion in England

London, 13. November.

In dem Lancashirer Bergwerk „Edgegreen" (England) bei Wigan ereignete sich Freitag nacht um 3 Uhr, als sich die gesamte Nachtschicht von 100 Mann unter Tage befand, eine Grubenexplosion. Bisher sind 24 Tote an die Oberfläche gebracht. Vier Bergarbeiter befinden sich noch in dem Bergwerk und man befürchtet, daß auch diese umgekommen sind, da sich Gase entwickelt haben.

Von den übrigen in der Nachtschicht arbeitenden gelang es 72 das Tageslicht zu erreichen. Drei von ihnen sind allerdings schwer verletzt und mußten mit Gasvergiftung ins Krankenhaus überführt werden. Drei sind leichter verletzt. Die Explosion wurde im weiten Umkreise gehört und es wurden sofort aus den benachbarten Gruben und Rettungsstationen Rettungsmannschaften entsandt.

Bergarbeiter aus Edgegreen, die sich sofort nach Bekanntwerden der Explosion zur Hilfeleistung unter Tage begaben, wurden von Gasen überwältigt und konnten nur mit größter Mühe und unter Benutzung eines anderen Schachtes wieder ans Tageslicht gelangen. Die in den Straßen stationierte Polizei wurde zum Hilfsdienst nach der Grube beordert.

wtb. **Buenos Aires**, 13. November. In der Provinz Cordoba hat ein Erdbeben in verschiedenen Dörfern Sachschaden angerichtet

Bacon-Kontingentierung ab 22. November

Wie die englische Nachrichten-Agentur „Reuter" meldet, hat das englische Landwirtschaftsministerium eine Verlautbarung herausgegeben, nach welcher zwischen den Vertretern der Länder, welche Bacon nach England ausführen und dem englischen Landwirtschaftsministerium eine Vereinbarung über die Verringerung der Baconausfuhr nach England getroffen worden ist. Das Abkommen wird am 22. November um Mitternacht in Kraft treten und für zwei Monate gelten. (Was die Vereinbarungen im einzelnen bringen, ist noch nicht bekannt geworden, doch ist anzunehmen, daß sie, wie schon des öfteren gemeldet, die Wirkung haben werden, daß die Menge an Bacon, die Litauen in den nächsten beiden Monaten nach England ausführen wird, um 20 Prozent geringer sein wird, als die Menge des Vorjahres für den gleichen Zeitraum. Die Red. des M. D.).

Präsidentenwahl vertagt

Königsberg, 13. November. In dem Kampf um die Ostpreußische Landwirtschaftskammer ist es zu einer Art Waffenstillstand gekommen. Die Neuwahl des Nachfolgers des zurückgetretenen Präsidenten v. Buttlar ist vertagt worden.

Das Kinderheim in Wädenswil in Brand gesteckt

wtb. **Wädenswil**, 14. November. Die Brandursache des Brandes des Kinderheims in Wädenswil, bei dem 12 Zöglinge ums Leben kamen, kann nunmehr als festgestellt gelten. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Als Täter kommt ein Anstaltsinsasse in Betracht, der 48jährige Geistesschwache Karl Widmer. Es ist in der Unglücksnacht mit seinen Sonntagskleidern und etwas Geld verschwunden. Am Vorabend hatte er mit einem anderen Anstaltsinsassen einen Streit und war von der Anstaltsleitung zurecht gewiesen worden. Bei einer genauen Durchsuchung des Zimmers, in dem er wohnte, kam in einer Kommode ein zerrissener Zettel zum Vorschein, aus dem geschlossen werden muß, daß Widmer aus Rache das Feuer legte.

Konrektor als Spion zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

wtb. **Berlin**, 14. November. Der erste Strafsenat des Kammergerichtes verurteilte den Konrektor Karck wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Karck hatte Verbindung mit den französischen Nachrichtenstellen angeknüpft, um ihnen geheimzuhaltende Nachrichten über den Stand der deutschen Wehrmacht zu übermitteln.

In Straßenbahnschienen Schottersteine gelegt — je 2½ Jahre Zuchthaus

enb. **Berlin**, 13. November. Das Sondergericht verurteilte einen Arbeiter und einen Schlosser, die während des B.V.G.-Streiks in Straßenbahnschienen Schottersteine gelegt hatten, wegen Transportgefährdung auf Grund der Verordnung gegen den politischen Terror zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

Der Untergang von Santa Cruz

Ein Wiederaufbau unwahrscheinlich — Siebzig Schiffe im Hafen vernichtet — Aerzte arbeiten Tag und Nacht fieberhaft . . .

wtb. **Havanna, 14. November. Die Stadt Santa Cruz ist völlig zerstört worden. Wahrscheinlich wird sie nicht wieder aufgebaut werden. Die Springflut hat eine bisher unbekannte Anzahl von Opfern gefordert.**

*

wtb. **Camagney**, 14. November. Nach den letzten Mitteilungen, die Reisende mit dem Zuge aus Santa Cruz del Sur machten, sind bisher 260 Leichen begraben worden. Viele Hunderte sollen noch in den Aesten der Bäume und unter den Trümmern der Stadt liegen. Nur wenige hundert Personen sind der Katastrophe entgangen. Die meisten Einwohner der Stadt hatten nicht die Zeit gefunden, die Flucht zu ergreifen, und gewahrten die Gefahr erst durch den Donner der Woge, die 70 Schiffe im Hafen zertrümmerte. Die Bevölkerung flüchtete in Panik in leere Güterwagen auf dem Bahnhof, die von dem Wasser umgeworfen wurden, so daß ihre Insassen hilflos ertranken. Die Aerzte arbeiten seit Mittwoch fieberhaft die Nächte hindurch im Scheine von Kerzen. Andauernd treffen weitere Flüchtlinge ein, die furchtbare Einzelheiten von der Katastrophe berichten. Der britische Dampfer „Balbaa" (1389 Tonnen) wurde vernichtet, doch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Wie von einem ungeheuren Gewicht platt gequetscht

Newyork, 13. November.

Ein Vertreter der „United Preß" hat im Flugzeug den Pfad des Wirbelsturmes zwischen Moron und Camaguey verfolgt und berichtet, daß die ganze Gegend in geradezu fürchterlicher Weise verwüstet worden sei. Unzählige Gebäude seien zerstört worden, Holzhäuser wurden von dem Orkan buchstäblich in Stücke gerissen, und die Zahl der vernichteten Hütten und Bauernhäuser ging in die Tausende. **Die Zuckerplantagen erschienen wie völlig glatt gewalzte Aecker; Millionen von Palmen lagen ausgerissen kreuz und quer auf der Erde, und die ganze Gegend machte den Eindruck, als ob sie durch ein ungeheures Gewicht buchstäblich platt gequetscht worden sei.**

Sonderbarerweise waren mitten im Pfade des Wirbelsturms trotzdem einige Landstriche verschont geblieben, und besonders seltsam erschien es, daß in einigen Ortschaften ein oder zwei Häuser zu Spänen zerschlagen worden waren, während die übrigen völlig unbeschädigt blieben.

Dreifacher Mörder aus — Lesewut

Frau und Kinder erschlagen, weil er nicht bei Licht lesen sollte

Leitmeritz a. d. Elbe, 13. November.

Ein ganz ungeheuerlicher Fall hat dieser Tage das Leitmeritzer Schwurgericht beschäftigt. Es handelt sich um die Mordtat des 46jährigen Häuslers Wenzel Louda aus Martinowes, der am 3. Januar dieses Jahres seine Frau und seine beiden Kinder aus einem lächerlich nichtigen Anlaß erschlagen hat.

Louda hatte sich von einem Bekannten einen Schundroman ausgeliehen und mit dieser „Lektüre" die Zeit vertrieben. Von drei Uhr nachmittags bis neun Uhr abends las er ununterbrochen und schenkte den Bitten der Frau, doch endlich aufzuhören und zu Tisch zu kommen, kein Gehör. Um 9 Uhr abends, als die Kinder schon schlafen gegangen waren und Frau Louda sich ebenfalls niederlegen wollte, forderte sie ihren Mann nochmals auf, jetzt mitzukommen und die Lampe auszulöschen, da es schade um das Licht sei. Louda weigerte sich wieder und es kam zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf die Frau einige unangenehme Erinnerungen Loudas aus seiner Vergangenheit auffrischte. Plötzlich ergriff Louda ein Beil und hieb wie sinnlos auf seine Frau ein. Als die Unglückliche blutüberströmt zusammenbrach, stürzte er sich auf die beiden Kinder, die bereits im Bett lagen. Alle drei Opfer blieben mit zertrümmerten Schädeln auf der Stelle tot.

Nach der Tat zündete Louda sein Haus an und ging ins — Wirtshaus. Dort begann er seelenruhig Karten zu spielen und ließ sich auch durch den Feueralarm nicht stören. Als die Nachbarn schreckerfüllt hereingestürzt kamen und ihm mitteilten, daß sein eigenes Haus brenne, erklärte er: „Siehst du, da geht man ins Wirtshaus, denkt an nichts und trinkt. Inzwischen brennt einem die Bude nieder und man weiß von nichts." Loudas Vertuschungsplan mißlang, denn das Feuer konnte noch gelöscht werden. Die Leichen der Erschlagenen waren völlig unversehrt geblieben. Louda leugnete zunächst, legte jedoch dann, als man die Mordwaffe bei ihm fand, ein Geständnis ab.

Vor Gericht wollte sich Louda, dessen zahlreiche Geständnisse bis ins kleinste Detail protokolliert vorliegen, plötzlich an nichts mehr erinnern können. Es blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als die Verhandlung bis zur Frühjahrs-Session zu vertagen. Bis dahin soll Louda noch einmal auf seinen Geisteszustand untersucht werden. In der Voruntersuchung hatte man ihn für geisteskrank erklärt; die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er simuliert.

Von abstürzender Schlammkohle erschlagen

wtb. **Wanne-Eickel**, 13. November. Auf der Zeche „Unser Fritz" hatten sich in den frühen Morgenstunden eines der letzten Tage mehrere Personen mit Handkarren zur Schlammkohlenhalde begeben, um dort Schlammkohle zu stehlen. Plötzlich brachen von der unterdielten Halde von oben größere Mengen Schlammkohle herab, die fünf Personen begruben. Zechenarbeiter und Feuerwehr konnten sämtliche Personen befreien. Bei einem Mann war aber bereits der Tod eingetreten, seine Frau und ein weiterer Mann erlagen im Krankenhaus ihren Verletzungen.

Vollversammlung der Fischereikammer

Antrag auf Herabsetzung des Fischereizinses — Aussprache über Fischschonreviere Wiederwahl des Vorstandes

Am Sonnabend, dem 12. November, vormittags, fand im Sitzungssaale des Kreishauses in Memel eine Vollversammlung der Fischereikammer statt. Anwesend waren 26 stimmberechtigte Mitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende der Fischereikammer, Stadtrat Suhr, einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes, und erklärte hierbei, daß der Vorstand sich vor einiger Zeit an das Direktorium gewandt und gebeten habe, eine weitere Herabsetzung des Fischerei- und des Pachtzinses vorzunehmen. Ein früherer diesbezüglicher Antrag der Kammer habe beim Direktorium Erfolg gehabt, und er hoffe, daß das Direktorium auch entsprechend diesem Antrage beschließen werde. Eine Antwort darauf sei allerdings noch nicht gekommen. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß es notwendig sei, den § 5 des Gesetzes über die Fischereikammer abzuändern. In diesem Paragrahen ist gesagt: Wahlberechtigt sind Berufsfischer, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, zur fiskalischen Pachtzinsfischerei zugelassen sind und mindestens 20 Lit Konsignationsgebühr entrichtet haben, ferner Fischereipächter und deren Unterpächter, sofern die jährliche Pacht mindestens 20 Lit beträgt. Der Vorstand machte den Vorschlag, in beiden Fällen statt 20 Lit 10 Lit zu setzen.

In der Aussprache erklärte das Vorstandsmitglied, Luttkus-Skirwietell, daß es notwendig sei, auch den Abs. 2 des § 5 abzuändern. Dieser Absatz lautet: „Wahlberechtigt sind Inhaber einer Fischereirealberechtigung an fremdem Gewässer, auch wenn sie die Fischerei nicht selbständig ausüben." Hier soll eine Trennung zwischen Real- und Küchenrecht erfolgen. Realberechtigte sollen nach dem Wert der Befischung ihre Beiträge zahlen, während Küchenberechtigte einen bestimmten Satz, etwa 5 Lit, zahlen sollen. Ferner brachte Herr Luttkus in Vorschlag, den § 20 des Gesetzes dahin zu ändern, daß die Amtsdauer des Vorstandes wie bisher 3 Jahre betragen, der Vorstand aber solange im Amt bleiben soll, bis ein neuer Vorstand gewählt werde. Wenn dieser Paragraph so abgeändert sei, dann werde es nicht mehr notwendig sein, daß eine Versammlung zur Vornahme der Wahl des Vorstandes vor der ordentlichen Versammlung einberufen werden müsse, wie dies heute der Fall sei.

Fischerwirt Labrenz-Schwarzort erklärte, es sei zu begrüßen, daß der Vorstand der Fischereikammer Schritte beim Direktorium auf Ermäßigung der Fischereipacht unternommen habe. Er finde nur, daß die Kammer wenig Erfolge erziele.

Stadtrat Suhr bemerkte dazu, daß die Fischereivereine vielfach unter Umgehung der Kammer sich an das Direktorium wenden. Wenn dann diese Anträge abgelehnt werden, so heiße es immer, daß die Kammer für die Fischer nichts tue. Die Kammer sei dazu da, daß die Fischer ihre Anliegen zuerst bei der Kammer anbringen, die dann ihrerseits die notwendigen Schritte bei der Aufsichtsbehörde stellen und die Wünsche der Fischer vertreten werde.

Fischerwirt Plennis-Bommelsvitte unterstrich die Ausführungen des Vorsitzenden und betonte, daß, nachdem man jetzt eine Kammer habe, nicht wie „wild" herumlaufen solle. Ebenfalls bat er eine Aenderung des Gesetzes über die Fischereikammer derart zu beantragen, daß die Kammer auch etwas zu bedeuten habe. Er empfahl zu diesem Zwecke eine Kommission zu wählen.

Fischerwirt Dawils-Schwenzeln fand, daß die Kammer schon so manches für die Fischer ausgewirkt habe, so auch die Herabsetzung des Fischereizinses, und er sprach die Hoffnung aus, daß sie auch weiter im Interesse der Fischer arbeiten werde. Der Vorstand sei bestimmt bemüht, für die Fischer das zu tun, was ihnen von Nutzen sei.

Der Vorsitzende bemerkte, daß die Wahl einer Kommission zur Abänderung des Gesetzes nicht notwendig sei, da die in Vorschlag gebrachte Abänderung vom Vorstand auch ohne eine Kommission erledigt werden könne.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte stellt Fischerwirt Martin Pietsch II-Schwarzort den Antrag, die Fischereikammer aufzulösen, da seiner Ansicht nach die Kammer den Fischern nichts nütze.

Der Vorsitzende erwiderte, daß der Antrag nicht zulässig sei, weil er nicht auf der Tagesordnung stehe. Infolgedessen könne über den Antrag auch nicht abgestimmt werden.

Hierauf wurden die in Vorschlag gebrachten Abänderungen der Absätze 1, 2 und 8 des § 5 und des § 20 angenommen.

Eine längere Aussprache wurde auch über die Fischschonreviere des Gebiets geführt. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß der Vorstand zusammen mit der Aufsichtsbehörde hierüber Verhandlungen geführt habe. Bei diesen Besprechungen sei eine Einigung über die Fischschonreviere des Gebiets zustande gekommen. Eine Festsetzung der Reviere sei notwendig gewesen, da die meisten Fischer die Schonreviere nicht mehr kennen. Der Vorsitzende verlas sodann ein Protokoll dieser Besprechungen, in dem die festzusetzenden Fischschonreviere aufgezeichnet waren.

Fischerwirt Fritz Pietsch II-Schwarzort bat den Vorstand, bei dem Direktorium dahin zu wirken, daß die Fischereiaufsichtsbehörde besser verteilt werde.

Fischerwirt Bandßus-Minge sprach vor allem **gegen die Festsetzung des Schonreviers im Knauphaff**, Fischerwirt Jurgeit-Minge war dagegen, daß auch die sogenannte Saurum als Fischschonrevier vorgesehen sei. Beide Redner forderten vor der endgültigen Festsetzung der Fischschonreviere noch einmal die Fischerorganisationen der dortigen Gegend zu hören.

Der Vorsitzende versprach, vor der endgültigen Festsetzung der Fischschonreviere die Fischer der dortigen Gegend noch zu hören.

Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß sich der Vorstand der Kammer mit einer Eingabe um Ermäßigung des Zollsatzes für Fischereibedarfsartikel an das Handelsdepartement in Kaunas gewandt habe. In einem Fall sei, wie es den Fischern ja bekannt sei, eine Vergünstigung zugestanden. Was aber die Ermäßigung des Zolles für Tauwerk und groben Garn anbetreffe, so sei vom Handelsdepartement in Kaunas geantwortet worden, daß diese Sachen auch in Litauen gekauft werden könnten, da hierfür Fabriken bereits bestehen bzw. in der Gründung begriffen seien. Das Handelsdepartement habe auch die Adressen dieser Fabriken angegeben, die den Fischern auf Wunsch von der Fischereikammer mitgeteilt werden.

In der Aussprache wurde jedoch festgestellt, daß die litauischen Fabriken nicht immer in der Lage seien, solch ein Tauwerk herzustellen, wie es die Fischer, vor allem die Seefischer, benötigen, und es wurde gebeten, noch einmal Schritte beim Handelsdepartement zu unternehmen, damit Ermäßigungen des Zolls für Fischereibedarfsartikel erfolge. Fischerwirt Plennis-Bommelsvitte betonte hierbei, daß er für eine Leine, die 64 Lit koste, 27 Lit an Zoll habe zahlen müssen. Die Fischer seien bei den heutigen Verhältnissen nicht in der Lage, derartige Verteuerungen der Fischereiartikel durch Zölle zu tragen.

Sodann wurde vom Vorsitzenden ein Schreiben eines früheren Landesdirektoriums verlesen, in dem gesagt war, daß bei Abschätzungen über Fischereischäden verschiedentlich falsche Angaben gemacht worden seien. Bei Nachprüfungen soll nämlich festgestellt worden sein, daß die Schäden in einzelnen Fällen statt, wie angegeben, 2000 Lit, nur 20—50 Lit betragen haben.

Verschiedene Redner bezweifelten die Richtigkeit dieser Nachprüfungen, denn solche Unterschiede seien unglaublich.

Darauf fanden die Wahlen zum Vorstand statt. Obwohl in allen Wahlgängen eine Zettelwahl verlangt wurde, wurden die alten Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: I. Vorsitzender Suhr, Stellvertreter Luttkus, Beisitzer Labrenz, Jurkait und Sedelis. Ebenfalls wurden die Herren Fröse und Pinkies als beratende Mitglieder wiedergewählt.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung nach etwa dreistündiger Dauer mit dem Wunsch, daß die Fischer bei der Ausübung ihres Gewerbes guten Verdienst erzielen möchten.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12.11.G.	12.11.B.	11.11.G.	11.11.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,908	0,912	0,908	0,912
Kanada	3,736	3,744	3,696	3,704
Japan 1 Yen	0,869	1,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,86	14,40	14,23	14,27
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,85	13,89
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel 100 Belga-500F.	58,42	58,54	58,42	58,54
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,87	82,03	81,92	82,08
Helsingfors 100 fin. M.	6,054	6,066	6,044	6,056
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kopenhagen 100 Kron.	72,73	72,87	72,08	72,22
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	71,08	71,22	70,58	70,72
Paris 100 Fr.	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,04	63,16	62,69	63,81
Schweiz 100 Fr.	81,00	81,16	81,04	81,20
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,42	34,48	34,37	34,43
Stockholm 100 Kron.	73,83	73,97	73,38	73,52
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 12. November an der Berliner Börse mit 90 (am Vortage mit 90) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 12. November. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 12. November

Die heutigen Zufuhren betrugen 85 inländische Waggons, davon 26 Weizen, 27 Roggen, 28 Gerste, 4 Hafer. Amtlich: Weizen 745 Gramm 20, 730 Gramm 19,80, 720 Gramm 19,70, 700 Gramm 19,20, Roggen 700 Gramm 15,60, 670 Gramm mit Auswuchs 15,20, 656 Gramm 15,20, Gerste 16,80—17,60—17,10, **Hafer** 13, mit Gerste besetzt 13,60, verregnet 12,20, Erbsen Baltersbacher 15, Quicken mit Hafer besetzt 13,50. Tendenz: Weizen ruhiger, Roggen schwächer, Gerste und Hafer stetig. Freiverkehr: Weizen 19,60—20,00, Roggen 15,50—15,70, Gerste 16,60—17,00, Hafer 12,80 bis 13,00. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 14. November 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 55 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	14¼	13½	10½	8¾
2. Frische Eier	13¼	13	10	8
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	14	13½	13	9—9¾
Schweden	13¼	13	12½	—
Estländer	—	—	—	—
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren	—	Ungarn		—
Rumänen	8¾—9½	Jugoslawen		—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58 g	Leichtere
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		8¼—8¾	
6. Polen	—		8¼—8¾	
7. Abweichende	7½		—	
8. Kleine. Mittel. Schmutzeier	6½—7		—	

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier	
1. Extra große	10-10½	1. Extra große	8
2. Große	8½—9	2. Große	
3. Normale	7½-7¾	3. Normale	7¼
4. Kleine			

Witterung: schön. Tendenz: fest.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 15. November

Schwache Winde aus südlichen Richtungen, vielfach noch heiter, leichter bis mäßiger Nachtfrost, tagsüber Temperaturen um Null Grad, trocken.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 14. Nov.

Das europäische Hoch liegt mit seinem Kern heute über Polen, wo sich mäßiger Frost eingestellt hat. Ueber Nordeuropa, das bereits von Warmluft überflutet wird, wird es stärker abgebaut.

Temperaturen in Memel am 14. November

6 Uhr: — 3,0, 8 Uhr: — 1,4, 10 Uhr: + 3,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Novbr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
972	14	Fortuna SD. (Suhr)	Königsberg	Eisen	Sandelis
973		Vineta SD. (Klug	Stettin	Stückgut	Fd. Krause

Pegelstand: 0,46. — Wind: Süd 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippel, beide in Memel.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 15 November 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 269

Memel, 14. November

Flauer Hafenverkehr

Der Verkehr im Hafen hat in der letzten Woche vom 5. bis 11. November weiter etwas nachgelassen. Es wurden einkommend 15 und ausgehend 20 Seeschiffe registriert. Die Dampfer „Pallas" und „Goldbek" brachten Papierholz von Leningrad für die Tilsiter Zellstoffabriken und löschten im Winterhafen in Leichter. Dampfer „Gotland" kam mit Rundholz ebenfalls von Leningrad für das Memeler Holzsyndikat und der Roland-Dampfer „Wachtel" mit 1200 Tonnen Eisen, Zement und Glas von Antwerpen und Rotterdam. Die Dampfer „Talvaldis", „Liepaja" und „Vard" löschten 3690 Faß Heringe aus dem englischen Hafen Great Yarmouth. Das Motorschiff „Annie" brachte von Hamburg, neben einer Teilladung Stückgut, 75 Tonnen Gasöl und Petroleum und der Motorsegler „Lima" Zement aus dem schwedischen Hafen Degerhamn. Der englische Tourdampfer „Baltrader" hatte 415 Tonnen Zement von London an Bord.

Ausgehend wurde Dampfer „Nautic" mit 1300 Tonnen Zellulose nach Nordspanien abgefertigt und Dampfer „Egon" mit 300 Tonnen Leinsaat nach Riga. Dampfer „Vineta" fuhr 105 Tonnen Butter nach Stettin und der Tourdampfer „Baltrader" 840 Tonnen Bacons, 300 Tonnen Zellulose und 50 Tonnen Sperrplatten und Geflügel nach London ab. Die Motorschiffe „Europa" und „Ostsee II" Inden Holz nach Ysselmonde und Delfzijl und Dampfer „Holland" nach Amsterdam. Der Motorsegler „Max" ging mit 115 Tonnen Alteisen nach Danzig. Der Tourdampferverkehr wickelte sich in dem bisherigen Umfang ab.

Unter Beladung mit Holz stehen noch Dampfer „Taube" und der Motorsegler „Ketty". In nächster Woche ist mit einem stärkeren Hafenverkehr zu rechnen, da eine Anzahl Schiffe mit Holz und Kohlen erwartet wird.

Ein interessante Himmelserscheinung

Am Sonnabend, dem 12. November, wurde nachmittags 4.42 Uhr ein helles Meteor (Feuerkugel) beobachtet. Das Meteor zog auffallend langsam von Südwest nach Nordost mit geringer Neigung und hatte einen ziemlich langen Schweif von mehr als fünf Grad Länge. Die Erscheinung, die zirka sechs Sekunden dauerte, wurde in ca. 40 Grad Höhe beobachtet, konnte aber leider weder im Anfang noch im Endpunkt wegen der Häuserreihen (Friedrich-Wilhelm-Straße) beobachtet werden. Die beobachtete Bahn dürfte etwa 40 Grad Länge gehabt haben und über das Sternbild Herkules hinweggegangen sein.

Der Ursprung muß im Löwen gelegen sein, das Meteor gehört also wohl zu den Leoniden, deren Bahn um diese Zeit die Erde kreuzt. Für diesen Schwarm ist charakteristisch, daß die beobachteten Bahngeschwindigkeiten am Himmel auffallend langsam erscheinen. Da der Hemmungspunkt (Endpunkt der Bahn) bestimmt innerhalb Litauens liegt, wären Nachrichten über die beobachtete Erscheinung sehr erwünscht.

* **Der erste Frost.** Seit etwa Mitte September hielt der Wettergott es für notwendig, auch die Wetterbildung den mehr als trübseligen Zeiten anzupassen; es regnete mit kurzen Unterbrechungen fast ständig und recht oft sehr heftig. Die Landwege, besonders in Großlitauen, verwandelten sich stellenweise in Schlammbäche; der Verkehr war äußerst beschwerlich, wenn nicht unmöglich. Es scheint, daß jetzt eine grundlegende Aenderung in der Wetterbildung eintreten wird. Schon in der Nacht zum gestrigen Sonntag zeigte das Thermometer im Freien ein Grad Kälte an. Kleine Pfützen waren morgens mit einer Eisdecke überzogen, die allerdings bald verschwand, als die Sonne hell und klar am wolkenlosen Himmel emporstieg. Dem ersten Nachtfrost in diesem Herbst folgte ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich milder und schöner Sonntag. In Scharen strömte, wie im Frühling, Jung und Alt hinaus ins Freie. In den Ausflugsorten in der Nähe der Stadt war besonders in den frühen Nachmittagsstunden der Besuch recht rege. Die Temperatur ist in der Nacht zum Montag weiter gesunken. Heute morgen, bald nach 5 Uhr, wurden in der Stadt bereits 3 Grad unter Null beobachtet; auf dem Lande dürfte es noch etwas kälter gewesen sein.

* **Zwei neue Straßen.** Nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung ist der Straße, die in östlicher Richtung vom Libauer Platz nach der Bahnhofstraße führt, die Bezeichnung „Altenberg-Straße" und der Straße, die von der Altenberg-Straße in nördlicher Richtung bis zu der Zufahrtsstraße zum Bahnhof führt, die Bezeichnung „Heinrich-Pietsch-Straße" beigelegt worden.

* **Richtlinien für die Staatslotterie.** Im „Amtsblatt" vom 11. November werden die Richtlinien für die Staatslotterie veröffentlicht.

* **Geldlotterie der „Winterhilfe".** Das Direktorium des Memelgebiets hat der „Winterhilfe", die bekanntlich von der Memelländischen Volkspartei für die Stadt Memel ins Leben gerufen worden ist, die Genehmigung erteilt, eine Geldlotterie zu Wohltätigkeitszwecken zu veranstalten und hierzu Lose im Gesamtwerte bis zu 30 000 Lit nach Abstempelung durch das Stempelsteueramt innerhalb des ganzen Gebiets zu vertreiben. Der Gewinnbetrag beträgt 7000 Lit. Ziehungstag ist der 16. Januar 1933.

* **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich Sonnabend abend kurz nach 9 Uhr in der Otto-Böttcher-Straße. Der Personenkraftwagen einer hiesigen Autovermietung kam die Otto-Böttcher-Straße entlanggefahren. Dabei stieß der Wagen gegen das Einspännerfuhrwerk eines Gastwirts aus Groß-Kurschen. Das Pferd erlitt bei dem Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß es erschossen werden mußte. Auch der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

* **Diebstähle.** In einer der letzten Nächte wurde in dem Speicher des Kaufmanns Keßler, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 39/40, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Da in dem Speicher in der Hauptsache Eisenmaterial lagert, so konnte vorläufig nicht festgestellt werden, ob etwas entwendet worden ist. — In der Zeit vom 6. bis 10. November wurde aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Rumpischker Straße Nr. 18 ein Photoapparat, Marke „Görgst", ohne Futteral, im Werte von 250 Lit entwendet. — An einem der letzten Abende sind von der Leine, die auf dem Hof des Grundstücks Fischerstraße Nr. 8/9 gespannt war, ein hellblaues Strickkleid, ohne Gürtel, ein Künstlerdeckchen, weißer Grund mit hellgelben und blauen Blümchen und dreieckig getäfelt, ein Wandschoner, gestickt, mit lila Wolle mit der Inschrift „Zusammenhalten in Freud und Leid, bringt Glück und Segen allezeit", gestohlen worden

Heydekrug, 14 November

Ergebnisse der Wahl zur Kirchenvertretung

In Heydekrug wurden gestern in den Kirchenvorstand gewählt: Rechtsanwalt Scherließ, Rektor Henkel, Hausbesitzer Bläsner, Besitzer Georg Bumbullis, Oberamtsanwalt Grigat und Justizrat Hoffmann. Für die Kirchengemeindevertretung war nur ein Wahlvorschlag aufgestellt worden. Die darauf verzeichneten Kandidaten gelten mithin als gewählt.

* **„Winterhilfe" auch in Heydekrug.** Nachdem die „Winterhilfe" in der Stadt Memel bisher guten Erfolg gehabt hat, haben Heydekruger und Rußer Bürger sich zusammengetan, um durch Sammlungen in den Orten Heydekrug und Ruß ebenfalls etwas zu tun, um die Not bei den Armen zu lindern. In einem Aufruf wendet sich der Ausschuß für Winterhilfe an die Mitbürger mit der Bitte, an diesem wohltätigen Werk mitzuhelfen, Herz und Hand aufzutun und reichliche Gaben zu spenden. Die Not ist groß, der Winter steht vor der Tür, das Elend wird in mancher Familie von Tag zu Tag größer. Da heißt es nun mitzuhelfen, soweit es den Mitbürgern möglich ist. Manch eine Familie wird Kleidungs- und Wäschestücke, Schuhwerk usw., die nicht mehr getragen werden, in Schränken und Kammern herumliegen haben; aber auch Lebensmittel und bares Geld helfen viel die Not lindern. Ein jeder, der entbehrliche Sachen liegen hat, halte dieselben zur Abgabe bereit. Vom Donnerstag, dem 17. November ab, fährt durch die Straßen von Heydekrug, Werden und Ruß ein Wagen, der die Spenden in Empfang nimmt. Die Verteilung der gesammelten Sachen und Spenden erfolgt durch die Wohltätigkeitsvereine im Zusammenhang mit der Gemeindeverwaltung. Es wäre zu wünschen, daß die Gebefreudigkeit und der Opfersinn der Bürger Gaben in reicher Menge zur Verfügung stellen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. November 1932

Geboren: ein Sohn: dem Lehrer Bruno Ernst Klinger von Darzeppeln, Kreis Memel; dem Weichensteller Boleslav Užga von Sateikiai, Kreis Kretinga. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Wächterfrau Ernstine Nieve, geb. Schwenning, 67 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Jakobuskirche: Bußtag, 9 Uhr (Sakristei): deutsche Beichte, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Ribbat, 11½ Uhr: litauisch, Ribbat, 4 Uhr (Sakristei): Jungmädchenverein, Ribbat. [7626

Katholische Kirche: Mittwoch, den 16. November, vorm. ½10 Uhr: Requiem für die Gefallenen im Weltkriege, 4 Uhr: Volksverein in der Knabenmittelschule: Lichtbildervortrag: Die Leitung und Verwaltung der kath. Kirche.

Die Kirchenwahl der St. Johannis-Gemeinde

Wahlvorschlag 2 (Klemke) erhält über die Hälfte der abgegebenen Stimmen (821)
Die litauische Liste bringt es nur auf 80 Stimmen

Am Sonntag, dem 13. November, fanden in der Kirchengemeinde St. Johannis-Memel die Gemeindewahlen statt. Die Beteiligung an den Wahlen, die ruhig und ungestört verliefen, betrug etwa 30 Prozent. Es wurden von etwa 4 700 Wahlberechtigten insgesamt 1 638 Stimmen abgegeben; davon entfielen auf Wahlvorschlag 1 (Karallus, litauische Liste) 80 Stimmen, auf Wahlvorschlag 2 (Klemke) 821 Stimmen, auf Wahlvorschlag 3 (Idzelis, alter Kirchenrat) 358 Stimmen und auf Wahlvorschlag 4 (Stumber) 379 Stimmen.

Es sind insgesamt acht Kirchenälteste und 48 Gemeindeverordnete zu wählen. Nach oberflächlicher Berechnung wird

Wahlvorschlag 1 (Litauische Liste) keinen Sitz in dem Gemeindekirchenrat haben; in die Gemeindevertretung werden von dieser Liste wohl zwei Abgeordnete entsandt werden, und zwar Hausbesitzer Adam Kenies sen. und Hausbesitzer Mikas Ensins.

Wahlvorschlag 2 wird in dem Gemeindekirchenrat voraussichtlich vier Sitze haben und durch Fabrikbesitzer Paul Klemke, Studienrat Dr. Dumath, Kämmereiinspektor Albert Horn und Klempnermeister Martin Schmidt vertreten sein. In die Gemeindevertretung werden von dieser Liste wohl 24 evtl. 25 Abgeordnete kommen, und zwar Klempnermeister Martin Schmidt, Kämmereiinspektor Albert Horn, Konsistorialobersekretär Albert Buttkereit, Fabrikbesitzer Paul Klemke, Frau Marie Frischmann, Studienrat Dr. Dumath, Kaufmann Louis Bluhm, Rentier Karl Gustav Hilgendorff, Buchhändler Richard Krips, Landesverwaltungssekretärin Anna Buttkus, Direktor Otto Silberstein, Kaufmann Willy Bethke, Schneidermeister Richard Hennig, Oberstudienrat Hans Lobsien, Geschäftsinhaberin Mathilde Heidemann, Bankvorstand Willy Bertuleit, Schneidermeister Gustav Blank, Schlossermeister Richard Auschrat, Studiendirektor Franz Scharffetter, Apothekenbesitzerin Else Grundmann, Malermeister August Pasenau, Kassenbote Johannes Lukat, Lyzeallehrer Wilhelm Rhode, Fräulein Margarete Herrmenau und evtl. noch Bankdirektor Hermann Sachs.

Von Wahlvorschlag Nr. 3 dürften zwei Abgeordnete in den Gemeindekirchenrat gewählt worden sein, und zwar Postbetriebsassistent i. R. Johann Idzelis und Stadtamtmann i. R. Albert Schmorell. In die Gemeindevertretung dürften von diesem Wahlvorschlag elf bis zwölf Vertreter gewählt worden sein, nämlich Postbetriebsassistent i. R. Johann Idzelis, Stadtamtmann i. R. Albert Schmorell, Rektor i. R. Friedrich Marquardt, Bankdirektor Robert Rosteck, Justizsekretär Henry Zimmer, Diplomingenieur Ferdinand Marx, Anstaltsvorsteher Gustav Paschko, Kassenoberinspektor Friedrich Marczoch, Kreisausschußinspektor Fritz Adler, Witwe Lucie Allenstein, Stauer Eduard Bauschat und evtl. noch Kaufmann Heinrich Dehning.

Vom Wahlvorschlag 4 werden wohl ebenfalls zwei Vertreter in den Gemeindekirchenrat kommen, und zwar Rektor Walter Stumber und Stadtverwaltungsinspektor Eduard Peterat. In der Gemeindevertretung dürfte diese Liste ebenfalls durch zehn bis elf Abgeordnete vertreten sein, und zwar: Stadtverwaltungsoberinspektor Hans Werner, Lehrer Max Szameitat, Kriminalassistent Eugen Flacksberger, Landesobersekretär Gustav Perkuhn, Oberfeuerwehrmann Emil Wolter, Mittelschullehrer Fritz Podufal, Verwaltungsdirektor Franz Skirat, Justizsekretär Nickel Gaupties, Stadtsekretär Hans Meding, Beamter Willy Ellmer und evtl. Kriminalassistent Emil Andrasch.

Die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses findet am Montag nachmittag um 5 Uhr im Gemeindehause in einer öffentlichen Sitzung des Gemeindekirchenrates statt.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 18,50: Violinsolo. 19,40: Abendkonzert. 21,20: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6: Frühturnstunde. 6,35: Morgenmusik. 8,30: Turnstunde für die Hausfrau. 9: Schulfunkstunde (Zum 300jährigen Todestag Gustav Adolfs). 11,05: Landwirtschafts-Schulfunk. 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Schallplattenkonzert. 15,30: Spielstunde für kleine Musikanten. 16: Bücherstunde. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Musikleben in heidnisch-germanischer Zeit. 17,45: Heitere Wissenschaft von der jubilierenden Universität Dorpat. 19: Stenogrammdiktat. 19,30: Humor auf Schallplatten. 20: Schlesische Sinfonie. 21,30: Kammermusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 9: Schulfunk (Gerhart Hauptmann spricht zur deutschen Jugend). 10,10: Schulfunk: Das sudetendeutsche Volkslied. 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. 15,45: Frauenstunde: „Künstlerische Handarbeiten". 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag über Wallenstein. 18: Elementare Musikübungen für den Laien. 19: Philosophische Lesestunde. 20: Schlesische Sinfonie. 21,20: Aus Frankfurt: „Bunte Stunde". 22,30: Hörbericht von der letzten halben Stunde des Sechstage-Rennens. Danach aus Hamburg: Spätkonzert.

Langenberg (Welle 472). 12: Unterhaltungskonzert. 13: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 19,30: Schicksale der Bühnenwerke Gerhart Hauptmanns. 21,20: Leichte Musik.

Leipzig (Welle 389,6). 18: Jahrtausend deutscher Dichtung. 19,30: Ein Abend bei Carl Reinecke. 20,30: Ansprache zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstage. 20,45: „Elga", Sechs Szenen von Gerhart Hauptmann Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Mühlacker (Welle 360). 17: Nachmittagskonzert. 18,25: Die Kunst, zu altern. 20: „Hieronymus Knicker", Komische Oper. 21,20: Bunte Stunde (aus Frankfurt). 22,45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 18: Musik an indischen Höfen. 19,40: Gut aufpassen! Ein akustischer Scherz. 20: Orchesterkonzert. 22,05: Tanzmusik.

Bestialischer Mord an dem Forstlehrling Kurts

Eine Streife von 150 Mann findet den Forstlehrling in der Augsgirrer Forst ermordet auf
Ein Racheakt von Wilderern

Der Forstlehrling Otto Kurts, welcher in der Försterei Augsgirren (Oberförsterei Jura, Kreis Pogegen) bei Förster König in der Forstlehre stand, ist, wie im Laufe des gestrigen Sonntag festgestellt wurde, am Freitag nachmittag etwa um ½5 Uhr im Forstbezirk Augsgirren ermordet worden, und zwar, wie mit Sicherheit feststeht, von Wilderern. Die Leiche ist am Sonntag um ½1 Uhr mittags nach umfangreichen Streifen, die bereits am Sonnabend durchgeführt worden waren, gefunden worden, und zwar 1—1½ Kilometer nordöstlich vom Forsthaus.

Die Juraforst und die großen Waldungen von Wischwill und Schmalleningken, die zusammen fast den ganzen südöstlichen Zipfel des Memelgebiets ausfüllen, werden oft von Wilderern heimgesucht, die aus Großlitauen über die ehemalige Grenze herüberwechseln. Im Sommer dieses Jahres hatte der Forstlehrling Kurts mit einem anderen Forstbeamten einen Wilderer festgenommen, der sich auch heute noch im Gerichtsgefängnis Wischwill befindet. Der Wilderer wurde bei der Festnahme verwundet, ein zweiter Wilderer entkam. Vor mehreren Wochen erhielt Kurts einen Drohbrief, in dem ihm der Tod angedroht wurde, wenn er sich im Walde werde blicken lassen. Außerdem fand man auf einem der in der Forst befindlichen Wachttürme, von denen aus entstehende Waldbrände beobachtet werden, einen an alle Förster gerichteten Drohbrief. Es ist selbstverständlich, daß weder **Kurts noch die anderen Forstbeamten sich durch** diese Drohungen einschüchtern ließen.

Am Freitag nachmittag begab sich Kurts um etwa ½3 Uhr nachmittags in den Wald. Um ½5 Uhr **nachmittags hörten Forstarbeiter drei Schüsse fallen, denen sie jedoch weiter keine besondere Bedeutung beilegten. Man schöpfte auch noch keinen Verdacht, als Kurts auch am späten Abend noch nicht zurückgekehrt war,** sondern man nahm an, daß er sich bei irgendeinem Kollegen aufhalte. Am Sonnabend morgen aber, als man feststellen mußte, daß Kurts weder bei den Kollegen noch bei anderen in Frage kommenden Stellen gewesen war, entstand die Befürchtung, daß er von Wilderern ermordet worden ist. Es wurde aus Forstbeamten und Waldarbeitern eine Streifmannschaft zusammengestellt, **die sofort umfangreiche Streifen durch das in Betracht kommende Waldgebiet vornahm.** Diese blieben, obwohl sie bis zum Eintritt der Dunkelheit fortgesetzt wurden, ohne Erfolg.

Am Sonntag wurde diese Streife vom frühen Morgen an wiederholt, aber in einem viel größeren Maßstabe. **Etwa 150 Mann und zwar vor allem Förster, Polizeibeamte, Waldarbeiter und Zivilpersonen beteiligten sich an der Suche. Schließlich, um ½1 Uhr mittags, fand man Kurts ermordet auf, und zwar in einem unübersichtlichen, sehr buschigen und grasigen Teil des Waldes. Die Leiche war sorgfältig versteckt und mit Gras bedeckt worden. Sie wurde nur dadurch entdeckt, daß einer der Teilnehmer an der Streife mit dem Fuß „festhakte".**

Das Gesicht des Kurts war bis zur **Unkenntlichkeit** verstümmelt, und zwar durch einen Schrotschuß, der aus nächster Nähe abgegeben worden war. Wie die Ermordung des Kurts vor sich gegangen ist, ist schwer festzustellen. Man nimmt an, daß von den drei Schüssen, welche gefallen sind, zwei von Kurts abgegeben worden sind.

Von der Polizei, und zwar sowohl von der memelländischen wie der im Kreise Tauroggen stationierten, sind umfassende Nachforschungen nach den Mördern eingeleitet worden, die hoffentlich bald von Erfolg gekrönt sein werden. Inzwischen hat bereits eine Verhaftung stattgefunden, aber es läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, wie weit der Verhaftete an der Tat beteiligt ist.

Otto Kurts war am 21. Juni 1914 in Laudßen Kreis Heydekrug, geboren, ist also nur 18½ Jahre alt geworden. Sein Vater lebt nicht mehr, er ist bei seinem Onkel, dem Kaufmann Labeit in Heydekrug, wo auch seine Mutter wohnt, erzogen worden. Kurts hat bis 1931 die Herderschule in Heydekrug besucht, trat im Juli 1931 in die Forstlehre, und zwar zunächst bei der Oberförsterei Norkaiten. Im Juli 1932 kam er zu Förster König in die Försterei Augsgirren.

Die Leiche des unter so tragischen Umständen ums Leben gekommenen jungen Menschen ist nach dem Forsthaus Augsgirren gebracht worden. Wo am Dienstag, **um 7 Uhr morgens, die Obduktion** stattfinden wird.

Memelgau

Kreis Memel

u. **Althof,** 14. November. [Am Bahnübergang] bei Althof wird oftmals die Schranke beim Vorbeifahren des Zuges nicht geschlossen. Unter diesen Umständen kann leicht ein Unglück passieren, zumal die Uebergangsstelle nicht sehr übersichtlich ist. Auch am Donnerstag vormittag um 9 Uhr war die Schranke wieder einmal nicht geschlossen worden.

bw. **Prökuls,** 14. November. [Verladebericht.] Am Freitag wurden von der Lietuvos Eksportas 264 Baconschweine nach Memel verladen. — Am Sonnabend morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhof acht Rinder und vier Kälber nach Deutschland verladen. Davon wurden acht Rinder und ein Kalb der Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen in Kommission gegeben. Die Händler nahmen nur Kälber an und zahlten 40—55 Cent je Pfund Lebendgewicht. Fettschweine waren nicht zum Markt gebracht worden.

x. **Plicken,** 14. November. [Der Sportverein] Plicken feierte dieser Tage sein 7. Stiftungsfest. Trotz des schlechten Wetters konnte der Vorsitzende eine stattliche Anzahl von Gästen begrüßen. Es wurden lebende Bilder, Pyramiden und Freiübungen gezeigt. Nach der Preisverteilung für die Vereinsmeisterschaften folgte die Aufführung eines Theaterstückes, das ebenso wie die anderen Darbietungen großen Beifall fand.

yr. **Wensken,** 14. November. [Die Generalversammlung des Wenskер Spar- und Darlehnskassenvereins] fand am Donnerstag im Gasthause Kaiser statt. Bei der Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende, Besitzer Wannags-Grumbeln, die erschienenen Mitglieder, insbesondere aber die von auswärts erschienenen Gäste. Der Vorsitzende richtete an die Mitglieder einen Appell, auch weiter dem Verein die Treue zu bewahren. Sodann verlas der Vereinsrechner Wingendorf-Laukuppen den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein trotz der schweren Wirtschaftslage sich auch im letzten Jahr gut behauptet habe. Bei den Ersatzwahlen wurden für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Klingbeil-Grumbeln und für das verzogene Aufsichtsratsmitglied Gennies-Wensken Besitzer Bertuleit-Laukuppen bzw. Besitzer Wannags-Launen gewählt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelgenheiten erledigt worden waren, hielt Direktor Seidler einen interessanten Vortrag. Anschließend daran wurden von Herrn Seidler verschiedene Anfragen aus Mitgliederkreisen beantwortet. Herr Hilgendorff hielt sodann einen Vortrag über die Raiffeisen-Organisation.

wd. **Pößeiten,** 14. November. [Der Landwirtschaftliche Verein] Pößeiten hielt am Donnerstag in der Gastwirtschaft Kawohl eine Versammlung ab, die gut besucht war. Um 5½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Besitzer Posingies-Dwielen, die Versammlung und gab sodann einen Bericht über den Verlauf des Prozesses einer Memeler Firma gegen den Verein. Da noch einige Zeugen zu vernehmen sind, und auch sonstiges Beweismaterial herbeigeschafft werden muß, ist der Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Da die landwirtschaftlichen Produkte katastrophal gefallen sind, so daß deren Hinschaffung auf die Märkte kaum lohnt, so ist es notwendig, daß das Standgeld auf dem Markt und in der Fleischhalle in Memel, welches in der bisherigen Höhe untragbar ist, und in keinem Verhältnis zu der Höhe der landwirtschaftlichen Produkte steht, herabgesetzt wird. Die Landwirtschaftskammer wird gebeten, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken."

gk. **Preil,** 13. November. [Verschiedenes.] Der Sport-Club Nehrung hielt dieser Tage im Saale des Herrn Pinkies eine Monatsversammlung ab. Da verschiedene Vorstandsmitglieder zum Militär eingezogen worden sind, mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Zum Schriftführer wurde Herr Pinkies gewählt, zum Zeugwart Fritz Rudies und zum Beisitzer Max Peleikis. Es wurde beschlossen, im Januar ein Fest zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wurde ein Festausschuß, der sich aus drei Mitgliedern zusammensetzt, gewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen. — Da Lehrer Schmidt Perwelk zum Militär einberufen wurde, ist diese Stelle mit Walter Toleikies aus Kebbeln, der dort die zweite Stelle innehatte, besetzt worden. — Vor einigen Tagen landeten in Preil zwei Enten. Woher sie kommen, weiß man nicht. Man nimmt aber an, daß sie über das Haff geschwommen sind, denn es sollen schon Fälle vorgekommen sein, daß Landenten als „Badegäste" hier glücklich anlangten.

Kreis Heydekrug

Raubüberfall in der Kuhlinser Forst

Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der vorigen Woche im Kuhlinser Walde auf den Arbeiter Vinzas G. ein Raubüberfall verübt worden. Der Arbeiter sah sich plötzlich drei unbekannten Männern gegenüber, die von ihm in litauischer Sprache Geld forderten. Mit vorgehaltenen Pistolen zwangen die Räuber den Arbeiter, seine Barschaft im Betrage von 180 Lit herauszugeben. Nachdem die Räuber noch die Tasche des Ueberfallenen untersucht hatten, konnte sich dieser entfernen, er durfte sich aber nicht umsehen. Man nimmt an, daß es sich bei den Räubern um Schmuggler aus Großlitauen handelt. fn.

*

hj. **Gaidellen,** 14. November. [Verschiedenes.] Dieser Tage hatte der Besitzer B. sein Jungvieh auf den Hof herausgelassen. Beim Herumtummeln sprang eine Sterke in den Brunnen. Erst nach etwa zweistündiger Arbeit gelang es, das Tier wieder aus dem Brunnen zu ziehen. — Nachdem es in den letzten Tagen trockener geworden ist, werden die Landarbeiten wieder intensiver betrieben. Auch das Vieh sieht man wieder zahlreicher auf der Weide. Einige Besitzer haben noch in den letzten Tagen Roggen und Winterweizen gesät. — Dieser Tage scheuten auf der Landstraße Werden—Minneiken die Pferde des Besitzers S. vor einem Motorradfahrer und gingen durch. Dabei stürzte ein Pferd und brach ein Bein. Das Tier mußte getötet werden.

an. **Kirlicken,** 13. November. [Unfall — Diebstahl.] Der Altsitzer P., der auf dem Boden gearbeitet hatte, glitt beim Heruntersteigen aus und fiel von den obersten Stufen herunter. Er hat sich hierbei an den Händen und Füßen schwere Verletzungen zugezogen. Seine Angehörigen fanden ihn im Treppenflur besinnungslos liegen. — Dem Besitzer B. ist in einer der letzten Nächte eine schwarzbunte Kuh aus dem Weidegarten gestohlen worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Kreis Pogegen

sk. **Jeckstерken,** 14. November. [Holzmarkt.] Im Lokal Fabian fand heute ein Holzmarkt statt, der einen zufriedenstellenden Besuch aufwies. Der Bedarf der Käufer konnte vollauf gedeckt werden. Zum Verkauf kam Brenn- und Nutzholz aus den Förstereien: Schillgallen, Jeckstерken, Paulbeistrauch und Pomilken. Für Brennholz galten folgende Preise: Kiefernkloben 8—9 Lit, Kiefernkloben (Anbruch) bis 8 Lit, Kiefernknüppel (2 Meter lang) 4—6 Lit, Kiefernknüppel (Anbruch) 4—5 Lit, Tannenkloben 7 Lit, Tannenkloben (Anbruch) 3—5 Lit, Tannenknüppel (2 Meter lang) 5—6 Lit, Tannenknüppel (Anbruch) 4 Lit, Birkenkloben bis 10 Lit, Reisig 1,00—1,50 Lit je Raummeter. Für Bauholz wurden folgende Preise gezahlt: Kiefern-Langholz I. Klasse 25—26 Lit, II. Klasse 20—22 Lit, III. Klasse 16—18 Lit, IV. Klasse 14—16 Lit je Festmeter; Kiefern-Nutzknüppel I. Klasse 11—12 Lit, II. Klasse 10—11 Lit, III. Klasse 10 Lit je Meter; Tannen-Langholz I. Klasse 24—25 Lit, II. Klasse 18 Lit, III. Klasse 16 Lit; Eichen-Langholz III. Klasse 30 Lit je Festmeter; Tannen-Nutzknüppel II. Klasse 10 Lit; Eichen-Nutzknüppel II. Klasse 15 Lit je Meter. Tannenstangen I. Klasse kosteten 3 Lit; Tannenstangen II. Klasse 2,50 Lit je Stück.

sk. **Plaschken,** 13. November. [Ende der Hochwasserzeit.] Die Bewohner der Jägeniederung waren durch das plötzliche, durch die Regengüsse bedingte Hochwasser in eine mehrwöchige „Gefangenschaft" geraten, da die Wiesendörfer rings von Wasser umgeben waren. In den letzten Tagen ist das Hochwasser stark gefallen, so daß die Bewohner der Jägeniederung wieder, statt mit dem Kahn, der wochenlang das einzige Verkehrsmittel war, zu Fuß oder mit dem Fuhrwerk den hiesigen Marktort erreichen können. Die Jägebrücke, die abgenommen hatte werden müssen, ist nun wieder aufgesetzt worden. Vielleicht gelingt es auch noch, die Grumtkäpse zu bergen. Wenn das

---

Zwangsversteigerung

1. Am Donnerstag, dem 17. d. Mts., 10 Uhr vorm. werde ich bei der Besitzerin **Gwildies** (früher Gennis), **Kuhlen**

1 Kuh, 2 Bullkälber, 7 Gänse und 1 Sterke

2. 1 Uhr nachm. b. d. Pächter **Kraus, Pillaßen**

1 Bullkalb, ca. 5 Ztr., **4 Rohrstühle 1 Herren- und 1 Damen-Reitsattel und ca. 15 Ztr. Rüben**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. **Missullis**
7600 Vollziehungsbeamter

Oeffentliche Badeanstalt im Kreiskrankenhause Heydekrug

Moorbäder
sämtliche medizinischen und elektrischen Bäder u. Massagen
Das ganze Jahr geöffnet

Bekanntmachung

Das zur Unterhaltung der Kreis- u. Landesstraßen erforderliche **Kiesmaterial** soll vergeben werden (7644

Zu diesem Zweck findet am **Dienstag, dem 22. November,** vorm. **9** Uhr, ein Termin im Gasthof **Heydemann** zu **Pogegen** statt.

Desgleichen am **Donnerstag, dem 24.** d. Mts., vormittags **9.30** Uhr, im Gasthof **Rodeit** in **Wischwill.**

Pogegen, den 10. November 1932

Kreisbauamt

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Aufruf zur Winterhilfe

Mitbürger! Der Winter steht vor der Tür!

Es kann ein Notwinter werden, wie wir ihn bisher nicht erlebt haben. Das grausige Gespenst einer immer größer werdenden Not steht wie ein dunkler Schatten über zahlreichen Familien. Mit den zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln wird sich kaum die größte Not lindern lassen.

Unsere Menschenpflicht ist es deshalb, die öffentliche Fürsorge durch private Tätigkeit zu ergänzen. Jeder Mitbürger muß sich in den Dienst dieser wichtigen Sache stellen und nach seinem Vermögen dazu beitragen, das Werk der Nächstenliebe zu fördern.

Der unterzeichnete Ausschuß hat die Mithilfe aller in Frage kommenden Wohltätigkeitsorganisationen gewonnen und plant eine **Sammlung von Kleidungsstücken, Wäschestücken, Schuhwerk, Lebensmitteln und Geld.**

Beginnend mit Donnerstag, den 17. d. Mts werden Fuhrwerke zur Sammlung von Kleidungsstücken pp. und Lebensmitteln durch die Straßen von Heydekrug-Werden und Ruß geschickt.

Wir bitten, die Spenden vom genannten Tage ab bereitzuhalten. Die Verteilung wird im Laufe des Winters durch die Wohltätigkeitsvereine in enger Zusammenarbeit mit den Gemeindeverwaltungen erfolgen.

Wir hoffen, daß die Gebefreudigkeit und der Opfersinn der Bürger reiche Gaben der Nächstenliebe zur Verfügung stellen werden.

Darum: mit offenen Händen und warmem Herzen dem Winter entgegen.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Der Ausschuß für Winterhilfe in Heydekrug, Werden und Ruß

Martha Eicke, Gertrud Jopp, Elisabeth Josephi, Else Kolitz, Lotte Kuppermann Marie Lanckowsky, Anna Niemann, Helene Scheu, Pfarrer **Eicke,** Rektor **Henkel,** Superintendent **Jopp,** Gemeindevorsteher **Redweik-Heydekrug** Pfarrer **Schacht,** Tischlermeister **Schlagowsky** Gemeindevorsteher **Skroblies-Ruß,** Studiendirektor **Dr. Samel,** Kaufmann **Louis Wolpe,** Pred **Zander**

Für den von Brandunglück und sonstigen Schicksalsschlägen betroffenen Mütter **Mart. Woskat** in Budwethen sind bei uns eingegangen:

Ungenannt 5 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.

Verlag des Memeler Dampfboots.

Prökuls Büfettfräulein
kann sich melden.
Hermann Ball
Hotel „Preuß. Hof"
Prökuls. Telefon 18.
[7561

Truschellen
Verpachte mein Mühlengrundstück.
Bertuleit
Truschellen.
7587)

Pogegen
Besseres, sauberes
Mädchen
welches kochen kann, für kleinen Haushalt von sofort **gesucht.**
Frau **Finkelstein**
7646) **Pogegen.**

Kapitalien

Suche 2000 Lit
auf 50 Morg.-Grundstück, erste Hypothek. Angeb. unt. **3035** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7596

Kaufgesuche

Suche einen gebraucht.
eis. Kochherd
zu kaufen. Angeb. u. 3022 an die Abfertigungsst. d. Bl. [7515

Jagdflinte
(Kal. 16) einwandfrei u. gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 3040 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7621

Grundstücks-Markt

Kl. Stadtgrundstück
von sofort zu verk. Preis 16 000 Lit. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. [7614

Vermietungen

Zwei-Zimmer-Wohn. Ein-Zimmer-Wohn. ein Zimmer
mit Küchenbenutzung, alles mietsamtfrei, zu vermieten [7620
Grüne Straße 8.

Drei-Zimmer-Wohnung
mit Veranda, Bad, Mädchenzimmer zu vermieten a. Wieners Promenade. Zu erfr. Wiesenquerstraße 20.

Neu renovierte Fünfzimmer-
Wohnung
sofort zu verm. [7549
Pasenau
Libauer Straße 31.

Beschlagnahmefreie
8-Zimmer-Wohn.
mit Nebengelaß, am Turnplatz gelegen, ab 15. 12. zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. [7607

1 leeres Zimmer
mit Bad vom 15. 11. zu haben. Zu erfr. a. d. Schaltern dieses Blattes. [7610

Möbl. Zimmer
elektr. Licht, mit sep. Eingang, sofort zu vermieten. [7604
Wittkin
Steintorstraße 1 a
1 Trp. links.

Niedliche
zwei Zimmer
nebst geschl. Küche zu vermieten [7631
Mühlentorstraße 81.

Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren oder Damen sofort oder 1. 12. zu haben bei [7605
Pickschneider
Mühlendammstr. 11.

Schlafstelle
für einen jung. Mann zu vermieten [7619
Friedr.-Wilh.-Str. 38
Hof, 2. Etage links.

Bill. Schlafstelle
mit auch ohne Beköstigung z. h. [7625
Lukat, Barbierstr. 13.

Schlafstelle
findet jung. Mädchen v. sof. od. 1. 12. 7594
Brauerstr. 1, unt. r.

Schlafstelle
bei einzelner Dame zu verm. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [7632

Mietsgesuche

Suche
1—2 Zimmer
mit Küche. Angebote unt. 3039 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7613

Speicherräume
gesucht. Angeb. mit Größe und Preisang. unt. 3036 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7599

Heirats-Anzeigen

Damen
welche glückl. **Heirat** wünsch kostenl. Auskft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimertr 8.

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

22. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Und nachdem der Reiseplan in großen Zügen festgelegt war, schlich sich Ernö Söderblom auf sein Zimmer. Briefpapier und Tinte nahm er sich mit.

„Hoher Herr und gnädigster Vater!" schrieb er da, angesteckt von der guten Laune in dem Hause. „Also, wir haben ihn soweit. Er will nicht mehr ausbrechen. Es ist zwar weniger mein Verdienst, wiewohl das zweier dunkler Augen eines gewissen Fräuleins Binchen. Und wenn die interessante Dame, die ihn nicht hergeben will, das Spiel nicht ganz verlieren will, dann wird sie sich beeilen müssen. Was mir gleichfalls sehr recht wäre, denn dieses Binchen gefällt mir auch sehr gut. Sie würde auch sicher Dir und Mutter gefallen. Also sorge schon dafür, daß wir mit der besagten Dame recht bald zusammentreffen. Sonst muß ich schon meine detektivischen und diplomatischen Künste dahin betätigen, das Binchen und den Doktor wieder auseinanderzubringen."

Einliegend eine Lichtbildaufnahme. Wir waren in dem Augenblick sehr übermütig. Das in der Mitte, das ist das Binchen. Der an der rechten Seite ist der ‚schöne' Doktor, oder der ‚Herr Professor', wie wir ihn hier nennen. Uebrigens scheint er ein prachtvoller Medizainer zu sein. Der Horst Ebner und ich haben schon viel von ihm lernen können. Wenn er mir aber mit dem Binchen —

Na, von jeder Poststation gebe ich Dir Nachricht.

Kivis lassen herzlich grüßen und bitten um Euren Besuch.

Inzwischen herzliche Grüße von Deinem Sohn Ernö, jetzt Sherlock Holmes der Zwote."

11.

Olga Denissowa stand an dem geöffneten Fenster des großen Turmzimmers des stattlichen Hotels, das wuchtig und schwer wie eine alte Burg aus den bewaldeten, felsigen Ufern des Imatra gleichsam emporwuchs.

Kühle feuchte Luft strömte durch das Fenster. Von fern her grollte noch dumpf ein abziehendes Gewitter. Und von unten herauf, da rauschte es stark und gewaltig aus den Stromschnellen des Imatra, als tobe und brülle der Strom über das zu enge Bett, das die felsigen Ufer ihm hier gelassen.

Ungebärdig, wild zerrissen wie die Natur um sie her, erschien auch ihre Seele. Dort weit, weit hinten, wohin jetzt das Gewitter grollend abzog, da lag ihre Heimat, da lag Rußland. Es war ihr, als grolle ihre Heimat. Denn sie war ja Emigrantin. Sie hatte damals vor den Bolschewisten flüchten müssen, und eine Rückkehr würde für sie heute noch Gefängnis oder Verbannung, wenn nicht gar den Tod bedeuten.

Sie verbiß die Tränen, und in trotziger Aufwallung ging sie zum anderen Fenster hinüber, wo ihr der Ausblick das wilde, romantische Fluß- und Seengebiet des Imatra zeigte. Und auch hier fand sie keine Ruhe.

Sie stapfte ungeduldig mit dem Fuße auf und knallte mit der Faust auf das Fensterbrett. Sie haßte jetzt auch dieses schöne, romantische nordische Land, weil es sie hatte noch nicht den finden lassen, nach dem ihre ganze Leidenschaft noch immer lechzte und schrie, sie haßte alles um sie her, sie haßte den Film, sie haßte ihre Kollegen, sie haßte —

Es klopfte. „Wchoditje! — Treten Sie ein!" rief sie ärgerlich russisch.

Ja, sie haßte auch den, der sich trotz seiner Beleibtheit flink und behende durch die Tür drängte, der die rechte Hand zum altrömischen Gruße hoch erhob und, sich tief verbeugend, in komischer Uebertreibung sagte: „Sei gegrüßt, hehre Göttin der Kunst! Erlaube deinem unwürdigen Diener, daß er seine Augen zu dir emporhebe, ohne daß er fürchten muß, zu erblinden!"

„Ach Sie, Doktor!" rief sie ärgerlich und doch schon wieder halb versöhnt aus. Und dann mußte sie auch schon über seine komische Uebertreibung lachen. „Aber was gibt's Neues, Doktorchen? Los! Erzählen Sie!" rief sie rasch.

Sie wollte es sich selbst nicht eingestehen. Aber seitdem ihr Doktor Bienert erzählt hatte, daß er Jürgen Schmehlow in Abo getroffen, der ihm aber entwischt war, hingen ihre Augen bei jeder neuen Begegnung an seinem Munde. Auch hatte Doktor Bienert so nebenher angedeutet, daß es nicht ausgeschlossen wäre, daß sie vielleicht noch einmal diesem Jürgen Schmehlow hier in Finnland begegneten.

Nun zog er sein Gesicht in wehleidige Falten und rief: „Warten müssen wir noch, hehre Göttin! Warten!"

„Lassen Sie doch endlich einmal den Unsinn, Doktor, und erzählen Sie vernünftig, wenn es auch schwer fällt. Worauf also müssen wir warten?"

Ihr Herz klopfte ungeduldig. Der Verschmitztheit dieses Bienert konnte man niemals trauen.

„Auf die Aufnahmen, Göttin!" sagte er endlich.

„Ach!" entfuhr es ihr enttäuscht und ungeduldig.

Doktor Bienert aber fuhr fort: „Stelle dir vor, Olguschka: Da hat dieser Krätke, unser Meisterphotograph, seinen Verschluß auf einmal verbummelt, und wir sitzen nun da und können nicht weiterfilmen. Er hat nach Berlin nach Ersatz telegraphiert, ich habe ihn aber gleich nach Helsingfors geschickt, vielleicht kann er sich da einen Aufnahmeapparat pumpen."

Olga Denissowa zuckte mit den Schultern. Was ging sie die Unachtsamkeit des Photographen an? Mochte der es mit der Direktion abmachen, was da noch an unvorhergesehenen Spesen entstand.

„Auf das Donnerwetter in Berlin bin ich doch gespannt!" sagte sie aber zu Doktor Bienert.

Der nickte stumm und traurig. Daß er aber selbst den Verschluß seinem Kollegen von der Kamera stiebitzt und in die tiefsten Tiefen seines Koffers versteckt hatte, das sagte er wohlweislich nicht. Aber die Aufnahmen mußten hingezogen werden, bis der kleine Trupp mit diesem Jürgen Schmehlow in Sicht war. Und wenn er diesen Ausreißer von Schmehlow wieder mit der Denissowa versöhnt hatte und der womöglich mitfilmte, dann sollte es ruhig in Berlin donnerwettern, er würde mit diesen beiden doch alles wieder wettmachen.

Doktor Bienert schaute aus dem Fenster auf das Wunder dieser Landschaft. „Komm, Olinka, sei nett!" sagte er dann. „Was hilft hier oben das Grillenfangen? Deine teure Heimat will von dir doch nichts wissen. Komm, es ist wieder schön geworden, machen wir einen flotten Marsch! Der gute Wolfram sitzt unten. Er wird uns sicher begleiten wollen. Ist ja ein netter Junge. Er ist begeistert von dir. Er behauptet, ohne dich —"

Olga Denissowas Kopf fuhr scharf herum. „Was behauptet er?"

Der Regisseur zuckte ein wenig zusammen und lächelte dann sein verschmitztes Lächeln. „Ach", sagte er abschwächend, „er meinte nur, mit dir als Partnerin würde der größte Taps ein guter Schauspieler!"

„Soll er lieber den Mund halten!" antwortete sie brüsk. „Aber", mit einer scharfen Wendung des Körpers wandte sie sich an Bienert, „wie ist das mit dem historischen Film, zu dem Sie in Abo die Vorstudien gemacht haben? Sie trafen doch damals Jürgen Schmehlow!"

Oho! lachte es in Doktor Bienert. Nun fängt sie selbst davon an! Laut aber sagt er: „Noch nicht spruchreif, Ollinka! Ich glaube, das Manuskript werden wir umarbeiten müssen."

„Das hätten Sie doch damals gleich mit Doktor Schmehlow besprechen können. Er hat mitunter blendende Einfälle."

(Fortsetzung folgt.)

Grumt auch stark minderwertig durch das Hochwasser geworden ist, so kann es doch noch vielleicht als Streu Verwendung finden. Schulbesuch und Postbestellung dürften nun auch wieder in geordnete Bahnen kommen.

sk. **Rucken**, 14. November. [Stürmische „Kavaliere" — Ein Wagen wertvoller als ein Pferd.] Unter dem Einfluß des Alkohols verursachten einige junge Burschen hier einen groben Unfug. Sie belagerten die Kammertür, hinter der ein Dienstmädchen seinen Mädchentraum träumte. Da die „Schöne" auf die stürmischen Liebeswerbungen ihrer Anbeter nicht reagierte, brachen sie kurzerhand die Tür ein, um gewaltsam in den Raum einzudringen. Durch das Dazwischentreten des Besitzers wurde weiterer Unfug verhütet. — Früher, in besseren Zeiten, kam es manchmal vor, daß einem vor dem Krug das Pferd ausgespannt und „geklaut" wurde, während man den Wagen stehen ließ. Durch die katastrophalen Preisrückgänge für Pferde sind diese kein Wertobjekt mehr, und heute nimmt man lieber den Wagen als das Pferd. Diese Erfahrung machte auch der Besitzer S. aus Maßeiten, dem vor einer hiesigen Gastwirtschaft der Wagen entwendet wurde. Das Pferd fand er an einem Chausseebaum angebunden. Dafür hatte sich kein Liebhaber gefunden.

xy. **Größpelken**, 13. November. [Diebstähle.] In der vergangenen Nacht wurde dem Bahnbeamten P. von hier, der bei dem Besitzer A. seine Wohnung hat, ein Grammophon entwendet. — In derselben Nacht drang ein Dieb in die Wohnung des Besitzers D. ein, wohl in der Absicht, eine große Beute zu machen. Doch geriet er dabei in die Mädchenkammer. Es gelang ihm, einige Kleider und eine Strickjacke zu entwenden. Da sich der Vorfall in den Morgenstunden abspielte, war der betreffende Besitzer schon aufgestanden. Der Langfinger, der bereits auf der Straße war, wurde von dem Besitzer gesehen, doch vermutete er nicht, daß derselbe kurz zuvor seinem Wohnhaus einen „Besuch" abgestattet hatte.

xy. **Kriegsdehnen**, 13. November. [Gefaßter „Rindschlächter".] Vor einiger Zeit fand ein Besitzer von hier seine Sterke auf der Weide abgeschlachtet vor. Die besten Fleischteile hatte der „Schlächter" mitgenommen. Nunmehr hat die Polizei einen gewissen R. in Gewahrsam genommen, der verdächtig erscheint, die Tat ausgeführt zu haben.

ws. **Schillinnen**, 12. November. [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt dieser Tage eine Uebung ab. Anschließend daran fand eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, einen Sauger für die Feuerspritze anzuschaffen. Sodann erstattete der Schriftführer, Lehrer Nitsch-Gillandwirßen einen Bericht über die diesjährige Verbandstagung in Lompönen. — Die Wegeverhältnisse sind hier sehr schlecht. Der Weg Sodehnen—Schillinnen mußte sogar für den Verkehr vorläufig gesperrt werden.

sk. **Warrischken**, 14. November. [Der brennende „Aetherteich".] Da der Degtines trotz der letzten Preissenkungsaktion immer noch zu teuer sein muß, wird nach wie vor dem Aethertrinken gefrönt. Vielfach sind dabei schon Unfälle passiert, da der Aether bekanntlich sehr feuergefährlich ist. Des öfteren hat es schon verbrannte Gesichter und abgesengte Schnurrbärte bei den „Aetherikern" gegeben. Fast wäre nun ein ganzer Gutshof durch eine in Brand geratene Aetherkanne in Flammen aufgegangen, als in einem Insthaus ein „Aetherbachanal" stattfand. Nur durch die Geistesgegenwart einer daran beteiligten Person wurde ein großes Unglück verhütet, und zwar dadurch, daß letztere die in Brand geratene Aetherkanne in den nahe gelegenen Teil warf. Der Aether ergoß sich auf der Wasseroberfläche, die plötzlich in hellen Flammen stand und einen seltsamen Anblick bot. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Der Kleine Grenzverkehr Uebermemel-Tilsit

Eine Darstellung von Tilsiter Seite

Die gesamte Tilsiter Presse bringt einen ausführlichen Ueberblick über den Stand des Kleinen Grenzverkehrs zwischen Uebermemel und Tilsit, wobei sie sich, wie sie betont, auf authentisches Material von bestinformierter Seite stützt. Die Darlegungen haben den folgenden Wortlaut:

Der Kleine Grenzverkehr erstreckt sich in der Hauptsache auf die Einführung von Lebensmitteln. Die Ermittlungen beziehen sich daher vornehmlich auf die am häufigsten vorkommenden Waren, wie Fleisch, Geflügel, Milch, Butter, Käse, Eier, Mehl und Brot.

Es wurden eingeführt:

		1930	1931	1932
Fleisch	Kilo	1 282 000	1 380 000	1 560 000
Geflügel	Kilo	152 500	196 800	198 000
Milch	Liter	135 000	175 000	250 000
Butter	Kilo	267 000	355 000	425 000
Käse	Kilo	75 000	68 000	88 000
Eier	Stück	4 700 000	5 000 000	5 250 000
Mehl	Kilo	950 000	1 500 000	1 600 000
Brot	Kilo	300 000	590 000	600 000

Ueber den

Wert der Warenmengen

und über die Geldabwanderung aus Tilsit sind nun alle möglichen Gerüchte verbreitet, wobei mit den phantastischsten Zahlen jongliert wird. Man hört z. B. von Summen von 8 bis 10 Millionen RM., die auf diese Weise jährlich der deutschen Wirtschaft verloren gehen. Nun, glücklicherweise ist es nicht so schlimm; denn obwohl die Menge der eingeführten Waren im Kleinen Grenzverkehr unbestreitbar ganz erheblich zugenommen hat, sind die Preise für die einzelnen Warenarten, namentlich in den letzten 1½ Jahren, ganz erheblich gesunken. Während 1930 das Fleisch in Uebermemel noch 50 bis 70 Pf. je Pfd. kostete, steht der Preis heute nur auf 20 bis 40 Pf. je Pfund. Aehnlich verhält es sich mit Geflügel, Butter und Eiern. Eier kosteten z. B. im Jahresdurchschnitt drüben im Jahre 1930 noch 9 Pf., 1932 nur noch 5 Pf. das Stück.

Die

Gesamtbilanz für alle Warenwerte

stellt sich etwa so:

Gesamtjahreseinfuhr aller vorhin aufgezählten Lebensmittel

1930 = rund 7,8 Millionen Kilo
1931 = rund 9,2 Millionen Kilo
1932 = rund 10 Millionen Kilo

Gesamtjahresmenge nach Warenwert in Reichsmark umgerechnet:

1930 = **rund 3,5 Millionen RM.**
1931 = **rund 2,6 Millionen RM.**
1932 = **rund 2,7 Millionen RM.**

Wenn wir einzelne Warengattungen herausgreifen, so zeigt sich, daß z. B. für Fleisch, dessen Zufuhr von 1930 bis 1932 um etwa 350 000 Kilo gestiegen ist, 1932 noch nicht ganz 1 Million RM. aufzuwenden waren, während 1930 hierfür noch rund 1,7 Millionen RM. ausgegeben worden sind. Aehnlich verhält es sich bei Butter und Eiern. Die Butterzufuhr z. B. ist von rund 270 000 Kilo im Jahre 1930 auf beinahe 450 000 Kilo — also fast um das Doppelte — im Jahre 1932 gestiegen, der dafür zu zahlende Preis jedoch nur von rund 590 000 RM. auf 680 000 RM. gestiegen. Ganz besonders kraß gestaltet sich der Wertrückgang bei Eiern. Die Einfuhr ist von 4,7 Millionen Stück im Jahre 1930 auf 5,2 Millionen Stück im Jahre 1932 gestiegen, der hierfür aufgewendete Wert jedoch von 470 000 RM. im Jahre 1930 auf 260 000 RM. im Jahre 1932 zurückgegangen. Lediglich bei Mehl und Brot ist eine gewisse Stabilität in der Preisgestaltung zu bemerken. Die Mengeneinfuhr hat allerdings gewaltig zugenommen. 1930 betrug sie bei Mehl rund 950 000 Kilo, 1932 rund 1 600 000 Kilo, analog bei Brot 1930 rund 300 000 Kilo, 1932 rund 400 000 Kilo. Die Waren, die im sogenannten Kleinigkeitsverkehr eingeführt werden, wie Kaffee, Zucker, Petroleum, Gewürze usw., haben wir nicht erfaßt, obwohl auch ihre Menge — hier aber eher auf dem Schmuggelwege — recht erheblich ist.

Wenn man nach den

Ursachen

des immer größer werdenden Ausmaßes des Kleinen Grenzverkehrs forscht, so ist in erster Linie wohl die immer weiter

fortschreitende Verarmung in der Bevölkerung

in allen Schichten zu bemerken. Das zeigt sich auch in der Zahl **der ausgestellten Hausstandskarten.** 1930 waren es nur etwa 11 000 Haushaltungen, denen in Tilsit Hausstandskarten ausgestellt wurden; 1931 stieg die Zahl bereits auf 12 500 und **1932 beträgt sie bereits rund 14 000 bei rund 16 000 nach der Personenstandsaufnahme vom Oktober d. Js. überhaupt vorhandenen Haushaltungen.** Zu der Zahl der durch Polizeidirektion und Zollamt in Tilsit ausgestellten Hausstandskarten kommen noch etwa 3500 bis 4000 Hausstandskarten, die von anderen Stellen, wie z. B. Amtsvorstehern, Gemeindevorstehern usw. in Orten der weiteren Umgebung Tilsits ausgestellt sind. Der Bevölkerungskreis, der zurzeit im Wege des Kleinen Grenzverkehrs über die Luisebrücke seinen Lebensmittelbedarf eindeckt, erstreckt sich gegenwärtig auch auf die westlich, östlich und südlich der Stadt gelegenen **Landorte bis nach Pokraken, Heinrichswalde, Neukirch, Jurgaitschen, Naujeningken und Szillen.** Allein von der Polizeibehörde in Tilsit sind 1930 rund 24 000, 1931 rund 29 000, 1932 rund 26 000 Grenzkarten ausgestellt worden. Bei den Grenzkarten ist mithin ein ganz erheblicher Rückgang zu bemerken. Die Ursache hierin liegt aber nicht etwa in verminderter Wareneinfuhr, sondern vielmehr gleichfalls an der Geldknappheit und an der damit zusammenhängenden weiteren Verarmung der Bevölkerung. Die Ausstellung einer Grenzkarte kostet bekanntlich 1,25 RM. Während früher in einem Haushalt der Mann, die Frau und sonstige zum Haushalt gehörige Person sich jeder eine Grenzkarte ausstellen ließ, um nach Uebermemel zu gehen und dort dies oder jenes einzuhamstern, ist es jetzt oft nur einer Person im Haushalt möglich, eine Grenzkarte zu erlangen, und zwar wird dies meistens für die Hausfrau geschehen, die dann allein den oft mühevollen Weg nach Uebermemel antritt und dann nach stundenlangem Warten endlich schwer **bepackt nach Hause kommt, um die hungrigen Mägen zu befriedigen.**

So hat der Kleine Grenzverkehr für den weitaus größten Teil der Bevölkerung seine guten Seiten

und seine Beseitigung, an die ja wohl im Ernst auch jetzt niemand mehr denkt, würde sich zur Katastrophe für unsere Stadt auswirken. Bedauerlich ist es allerdings, daß durch die **Auswüchse und die**

Einseitigkeit des Kleinen Grenzverkehrs

große Kreise der Landwirtschaft, des Handwerks — Fleischer, Bäcker — und auch der Kaufmannschaft geschädigt werden und zum nicht unerheblichen Teil auch bereits ihre Existenz verloren haben.

Während wir bis 1924 in Tilsit noch etwa 34 Fleischerladengeschäfte hatten und die 160 vorhandenen Fleischverkaufshallen vor dem Kriege nicht einmal ausreichten, sondern an den Markttagen noch 25—30 Fleischer ihre Waren von den in der Hospitalstraße stehenden Buden aus verkauften, haben wir zurzeit nur noch 20 Fleischerladengeschäfte und von den Fleischhallen sind nur noch etwa 50 an den Sonnabenden besetzt. An den Mittwochmärkten geht diese Zahl bis auf 20 herunter. Während in Fleischereibetrieben 1928 noch etwa 115 Personen beschäftigt wurden, sind es jetzt nur noch rund 85. **Die Schlachtungen auf dem Tilsiter Schlachthof sind ja auch von rund 32 000 Tieren im Jahre 1913 auf knapp 14 000, die es in diesem Jahre sein werden, zurückgegangen.** Von den 134 Kühlzellen unseres Schlachthofes, die vor dem Kriege kaum ausreichten, stehen jetzt etwa 75 leer. In Uebermemel dagegen, wo vor dem Kriege überhaupt kein Fleischgeschäft bestand, gibt es jetzt 28 Fleischerläden, 58—60 Fleischerbuden und an den Hauptmarkttagen noch weiter etwa 50 offene Stände (oft nur Bauernwagen), von denen aus Fleisch und Fleischwaren verkauft werden.

Aehnlich gestalten sich die Verhältnisse für die Bäckereibetriebe, Mehl- und Brothandlungen. In ganz Tilsit gibt es zurzeit nur noch 60 in Betrieb befindliche Bäckereien, die sich aber auf ein Stadtgebiet von etwa 12 Kilometer Länge und drei Kilometer Tiefe verteilen. Auf dem kleinen, nur einige hundert Meter im Geviert betragenden Marktort Uebermemel dagegen drängen sich über 50 Mehl- und Brotverkaufsstellen, dazu noch 8—10 Buden, die zu den dort erhältlichen Brötchen und Kuchen auch noch Kaffee ausschenken, zusammen. Wie groß die Mehl- und Brotausfuhr von Uebermemel nach der Stadt ist, ist bereits in der oben stehenden Nachweisung gezeigt worden. Die Folge davon ist dann auch, daß in Tilsit bereits vier große Mühlenbetriebe eingegangen sind. Von den noch bestehenden Bäckereibetrieben kann mindestens ein Drittel weder leben noch sterben. Der Umsatz in den Bäckereien der Stadt ist gegenüber 1928 um etwa 50 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der in Bäckereibetrieben beschäftigten Personen ist von noch 185 im Jahre 1928 auf nur 125 im Jahre 1932 und die Zahl der Gesellen sogar von etwa 75 auf nur 25 gesunken.

Die Landwirte und Gewerbetreibenden der Umgegend besuchen auch nicht mehr in dem früheren Umfange die Tilsiter Wochenmärkte, da sie ja hier ihre Waren wegen der Preiskonkurrenz von Uebermemel, mit der natürlich von deutscher Seite niemand mitkann, nicht los werden. Die Einnahmen an Marktstandgeldern für die Stadt sind dementsprechend von fast 38 000 M. im Jahre 1926 auf etwa 17 000, die in diesem Jahre noch kaum erreicht werden, gesunken. Auch die Kolonialwarengeschäfte und anderen Kaufleute unserer Stadt haben unter den Auswirkungen des Kleinen Grenzverkehrs zu leiden; erstere durch den bereits erwähnten Kleinigkeitsverkehr mit Kaffee, Tee, Gewürzen, Petroleum usw., die anderen dadurch, daß der Kleine Grenzverkehr sich nur einseitig gestaltet und für die Textil-, Kurz- und Eisenwaren, für Schuhe, Baustoffe, Drogen usw. von der litauischen Seite derartig hohe Zölle erhoben werden, daß die Waren hier an die memelländische Bevölkerung nicht verkauft und ausgeführt werden können.

Wenn nun die Vorteile des Kleinen Grenzverkehrs in der Hauptsache der minderbemittelten Bevölkerung und dem Memellande zugute kämen, dann wäre vieles noch erträglich. Die Vorteile des Kleinen Grenzverkehrs genießen zurzeit aber auch solche Bevölkerungskreise, an die man bei seiner Einführung bestimmt nicht gedacht hat. Die Inhaber der vorher erwähnten in Uebermemel gelegenen Geschäfte und Betriebe sind z. B. nur zum allerkleinsten Teil Deutsche. Von den über 130 Fleischverkaufsstellen z. B. entfallen nur 12 auf noch in Tilsit wohnende Bürger, etwa 50 sind memelländische Geschäftsleute und Landwirte; der überwiegende Teil aber setzt sich aus Großlitauern und unter diesen wieder in der Hauptsache aus Händlern zusammen. Bei den Mehl-, Brot-, Eier-, Butter- und sonstigen Lebensmittelhandlungen dürfte hinsichtlich der Herkunft der Inhaber etwa das gleiche Verhältnis bestehen. Die Ware selbst, namentlich Fleisch, Mehl und Eier, stammt zum weitaus größten Teil nicht aus dem Memellande, sondern weit aus Großlitauen her und wird durch großlitauische und jüdische Händler oder Landwirte mit allen möglichen Beförderungsmitteln nach dem Uebermemeler Markt gebracht. Die Hauptvorteile hat also nicht die memelländische Bevölkerung, sondern eben Großlitauen. Während nach Uebermemel täglich etwa 4000—5000 Personen aus Tilsit und Umgegend wandern, um dort ihre Einkäufe zu tätigen, kommen von den Memelländern und Litauern nur täglich etwa 100—150 Personen über die Luisebrücke in geschäftlicher Angelegenheit nach der Stadt, wobei aber nennenswerte Warenmengen aus den bereits angeführten Gründen (Zollschranken) nicht ausgeführt werden.

Das berichtet, wie gesagt, die Tilsiter Presse.

Kaunas,

Ballettpremiere im Staatstheater

Am Freitag gab es im Staatstheater eine Ballettpremiere, auf deren mehr symbolisch gehaltenen Programm Werke wie das Vorspiel zum „Nachmittag eines Fauns" von Debussy und „Eine Nacht auf dem kahlen Berge" von Mussorgski standen. Man kann nicht sagen, daß der Abend sonderlich befriedigte. Eine harmonische Einheit zwischen Musik und Bühnendarstellung wurde nicht erreicht. Bei Debussy ist die Bezeichnung „Vorspiel" in der Weise zu deuten, daß es sich nicht um Programmmusik, sondern um die in zartesten Farbtönen gehaltene Vorbereitung einer Stimmung handelt. Die weichen, verschleierten Konturen setzen der tänzerischen Auslegung erhebliche Schwierigkeiten entgegen, so daß die Bühnendarbietung sich auf eine oberflächliche pantomimische Ausdeutung (Hauptdarsteller: M. Sarnauskaite und B. Kelbauskas) in der durch die Art der Instrumentierung vorgezeichneten Richtung beschränkte. Aehnlich war es Poulenc („Aubade", getanzt von v. Niemcinowa und B. Kelbauskas). Hier wurde der Mangel an innerer Verbundenheit von Musik und Tanz besonders fühlbar, da das rein Musikalische schon durch das Klaviersolo (sehr gut ausgeführt von G. Stupelis) eine besondere Betonung erhält. Der „Traum der Rose" (v. Niemcinowa — A. Obuchow) war eine süßlich-kitschig anmutende Auslegung von Webers „Aufforderung zum Tanz". Bei Mussorgskis sympathischer Fantasie „Eine Nacht auf dem kahlen Berge" handelt es sich um eine wild-phantastische Szene mit hinzugefügten programmatischen Erläuterungen: „Unterirdischer Lärm von Geisterstimmen — Erscheinen von Geistern der Finsternis und des Satans — Huldigung vor Satan, Höllenmesse — Hexensabbat — die Glocke der Dorfkirche zerstreut die Höllengeister — Tagesanbruch." Die Phantastik des Bühnenbildes ließ denn auch nichts zu wünschen übrig. Spukhafte Ungeheuer wälzten sich über die Bühne, es gab einen tollen Wirbel allerhand gespensterhafter Gestalten. Das ganze war also ein in der Raumverteilung nicht immer geschickt erscheinendes Schauballett ohne besondere tänzerische Probleme. Nachdem sich die Darbietungen des Abends also ziemlich im veralteten Geleise des pantomimischen Tanzspiels festgefahren hatten, gab es dann noch einen wirkungsvollen Abschluß im „Bolero" (Ravel), in dem das rein Tänzerische endlich zu seinem Recht kam. Das formbildende Element war hier der Rhythmus. Die Raumgestaltung aus dem Geiste des Rhythmus und der Musik heraus, die Intensivierung der tänzerischen Geste, das alles führte zu einer szenischen Dynamik von starker Wirkung. Von den Sololeistungen des Abends ist nicht viel Neues zu berichten. Sie hielten sich in den Gesten der alten Ballett-Tradition. W. Niemcinowa zeigte sich nur in dem spanischen Tanz von einer neuen Seite.

L. Hofmekler als Dirigent des Abends hatte es diesmal nicht leicht und stand außerdem vor einer ziemlich undankbaren Aufgabe, denn ohne musikalische Kompromisse geht es bei solcher Gelegenheit nicht ab. Er zog sich aber mit Geschmack aus der Affäre. Als gelungenen Orchestersolovortrag steuerte er zum Programm außerdem noch die wirksame Spanische Rhapsodie von Chabrier bei. —n.

Memorandum wegen der Konzessionierung des Autobusverkehrs

h. Die Frage der Konzessionierung des Autobusverkehrs hat nicht nur bei den Autobusbesitzern, sondern auch bei den Kauener Automobilfirmen große Besorgnis hervorgerufen. Eine Abordnung der Automobilfirmen, bestehend aus den Herren Vailokaitis und Frumkin, besuchten den Vorsitzenden der Handelskammer und die zuständigen Regierungsstellen, um eine Aufschiebung des Termins der Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen für den Autobusverkehr zu erwirken.

Der Verband der Autobusbesitzer hat das auf einer Sitzung in der Handelskammer angenommene Memorandum der Regierung überreicht. In dem Memorandum wird darauf hingewiesen, daß durch die Konzessionierung des Autobusverkehrs etwa 700 Familien mit 3000 Angehörigen brotlos werden würden, da sie während der jetzigen Wirtschaftskrise keine Möglichkeiten auf eine Berufsumstellung haben. Die Mehrzahl der Autobusinhaber hätten ihre Kraftfahrzeuge auf Abzahlung erworben, so daß sie bei Einführung der neuen Verkehrsordnung infolge Außerbetriebsetzung ihrer Wagen jede Möglichkeit zur regulären Bezahlung verlieren. Weiter wird in dem Memorandum erklärt, daß die Autobusbesitzer durch ihre private Initiative die Pionierarbeit bei der Einführung des Autobusverkehrs geleistet und auf die jetzige Höhe gebracht hätten. Dadurch sei nicht nur der Handel und Verkehr im Lande belebt, sondern auch der entlegenste Ort mit den Kulturzentren erschlossen worden. Daher müßte, wenn schon eine Reorganisation des Autobusverkehrs erfolgen soll, den Autobusbesitzern wenigstens die Möglichkeit zu einer Umstellung ihres Gewerbes, das an und für sich durch die freie Konkurrenz nur ein bescheidenes Einkommen gegeben habe, eingeräumt werden. Die Regierung wird ersucht, die Einführung der neuen Verkehrsordnung bis zum Jahre 1934 zurückzustellen.

Hilfe für Emigranten in Südamerika

h. In nächster Zeit wird im Innenministerium eine zwischenamtliche Beratung stattfinden, die Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der litauischen Emigranten in Südamerika erörtern soll. Wegen der gegenwärtigen Finanzlage kann an eine Unterstützung aller in Not befindlichen Auswanderer allerdings nicht gedacht werden; dennoch soll den in großer Not befindlichen Emigranten, die leidend oder Invaliden sind, eine Unterstützung in der Weise gewährt werden, daß ihnen durch Bereitstellung entsprechender Mittel eine Rückkehr nach ihrer Heimat ermöglicht wird.

*

h. **Die Streichholzfabrikation in Litauen.** In den ersten 10 Monaten d. Js. haben die Fabriken des schwedischen Zündholzsyndikats in Litauen insgesamt 36 162 660 Schachteln Streichhölzer hergestellt. Im Vorjahre betrug die Produktion in diesem Zeitraum 38 345 914 Schachteln. Von den in dieser Zeit hergestellten Zündhölzern wurden in diesem Jahre 37 390 000 Schachteln verkauft, so daß ein erheblicher Teil der Restbestände aus dem vorigen Jahre realisiert werden konnte.

h. **Eine Verhaftung.** Das Kauener Bezirksgericht behandelte dieser Tage die Konkursangelegenheit des Inhabers der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Glasfabrik Rabinowitsch und stellte Unregelmäßigkeiten bei der Einleitung des Konkurses fest. Der Inhaber der Fabrik wurde auf Anordnung des Gerichts sofort in Haft genommen.

*

h. **Rossieny**, 12. November. [Im Walde überfallen.] Der Waldwärter Rutkauskas wurde bei einem Rundgang durch sein Revier von mehreren Männern überfallen und durch Hiebe auf den Kopf niedergeschlagen so daß er bewußtlos liegen blieb. Als er nach einiger Zeit wieder zur Besinnung kam, waren die Täter geflüchtet. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es später, einen der Männer festzunehmen und auf Grund von dessen Aussagen auch die andern zu verhaften. Nach einem Verhör wurden die Schuldigen in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Bei dem Ueberfall soll es sich um einen Racheakt handeln. Die vier Verhafteten sind nämlich Landwirte aus der Umgebung, die der Waldwärter schon wiederholt beim Holzdiebstahl ertappt hatte.

Von Zaleski zu Beck

Von
Axel Schmid

Wer die polnische Presse regelmäßig verfolgte, fand seit etwa einem Jahr häufiger Meldungen über die Absicht Zaleski's, zurückzutreten. Besonders seitdem der Vertrauensmann Pilsudski's, Oberst Beck, der jahrelang die persönliche Kanzlei des Marschalls geleitet hatte, zum stellvertretenden Minister des Aeußern ernannt war, galten die Tage Zaleski's für gezählt. Trotzdem ist das Ausscheiden Zaleski's in diesem Augenblick überraschend gekommen.

Zaleski ist während der ganzen Zeit des jetzigen Pilsudski-Regimes Minister des Aeußeren gewesen, obgleich er nicht zum engeren Kreise um den Marschall gehörte, der sich auf die Waffenbrüderschaft in den polnischen Legionen während des Weltkrieges stützt. Liest man die „Nekrologe" der polnischen Presse für Zaleski, so erkennt man freilich, daß dieser, besonders in der letzten Zeit, wie sich die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" ausdrückt, nur ein „Delegierter war, der Polen nach außen und auf dem Terrain des Völkerbundes" repräsentierte. Der eigentliche Vertrauensmann Pilsudski's war in der Außenpolitik nicht so sehr Zaleski, als zuerst der Diplomat R. Knoll, darauf Matußewski — der spätere Finanzminister — und zuletzt Oberst Beck. Besonders in Personalfragen waren es diese Männer und nicht Zaleski, die die treibende Kraft darstellten. Es ist unter diesen Umständen erklärlich, daß bis auf die Regierungspresse, die mit einigen nichtssagenden Bemerkungen über diesen Wechsel hinweggeht, die übrigen Zeitungen Polens die Wirksamkeit Zaleski's mit einiger Skepsis betrachten. Das „A. B. C." bezeichnet die außenpolitische Bilanz der Zaleski'schen Amtszeit als passiv, wenngleich sie zugibt, daß der Minister als „Faktor der Mäßigung und Korrektheit" sich einige Verdienste erworben habe.

Der neue Herr im polnischen Außenministerium, Oberst Beck, hat zwar gelegentlich seiner ersten Ansprache an die Vertreter der Presse seine Ernennung als einfachen Personenwechsel bezeichnet und sich für die „Stetigkeit der polnischen Außenpolitik" verbürgt. Damit hat er wohl sagen wollen, daß, da sich der Marschall die oberste Leitung der Außenpolitik vorbehalten habe, alles beim Alten bleiben werde. Die polnische Presse freilich ist anderer Ansicht. Das „A B. C." z. B. macht die boshafte Bemerkung: „Es war ein gewisser Mißgriff des jetzigen Regimes, daß der Vertreter Polens vor dem Ausland nicht auch eine Militärperson war. Schon garnicht davon zu reden, daß es in der jetzigen Regierung von zwölf Personen, nur sechs Militärs gab. Durch die Ernennung des Oberst Beck ist jetzt dieser Fehler verbessert worden." Das Parteiblatt der Sozialdemokraten, der „Robotnik", nennt Beck den „Anhänger des Faschismus".

Am bedeutsamsten dürfte sich diese Neubesetzung des polnischen Außenministeriums auf die Beziehungen zu Frankreich auswirken. Zaleski war persona grata in Paris. Er verabsäumte es niemals, nach Genf über Paris zu fahren, um mit der französischen Regierung in engster Fühlung zu bleiben. Beck dürfte kaum denselben warmen Empfang in Frankreich finden. Ihm ist es nicht verziehen, daß er es war, der seinerzeit die französische Militärmission in Polen hinauskomplimentierte. Davon ist in französischen Militärkreisen eine nicht geringe Verstimmung zurückgebleben. Der Quai d'Orsay revanchierte sich bald darauf, durch die Ablehnung Beck's als polnischer Botschafter in Paris. Aber auch die französische Oeffentlichkeit ist nicht gut auf Beck zu sprechen. Noch kürzlich erinnerte ein radikales französisches Blatt daran, daß der Name Oberst Beck's mit dem Verschwinden des polnischen Generals Zagorski, des heftigsten Gegners von Pilsudski, in enge Verbindung gebracht wurde. In der polnischen Oppositionspresse wünschte man allgemein, daß Oberst Beck das französische Blatt dafür zur Rechenschaft ziehen möge; der Oberst aber fand es nicht für nötig, Klage dagegen zu erheben. Auch die Verhandlungen zur Finanzierung für die Fortführung des Baues der „Kohlenbahn" Gdingen—Kattowitz dürften nicht gerade durch die Ernennung des Obersten Beck zum Außenminister erleichtert werden.

Die kürzlich erfolgte Absage Polens an Rumänien, ihm weitere Unterstützung bei seinen Verhandlungen mit Rußland zu leihen, wird allgemein als die Politik Becks bezeichnet. Zaleski hätte als ausgesprochener „Russenfeind", so meint die polnische Presse, niemals die rumänische Flankendeckung aufgegeben, um den russischen Nichtangriffspakt schneller unter Dach und Fach zu bringen. Es ist also nicht unmöglich, daß die von Polen an Bukarest abgesandte kühle Note die Ursache für den Rücktritt Zaleski's abgab. Dieser Ansicht huldigt auch das englische Blatt „Evening Standard", das von Oberst Beck schreibt, er repräsentiere die „russische Schule" im Auswärtigen Amt. Er sähe einen unvermeidlichen Konflikt mit Deutschland wegen der oberschlesischen und der Korridorfrage voraus. Daher dränge der Oberst auf die Verständigung mit Sowjetrußland. Beck hege die Hoffnung, daß er sich damit die Neutralität der Sowjetregierung für den Fall eines zukünftigen Krieges mit dem andern mächtigen Nachbarn Polens sichern könne.

Es ist hier absichtlich eine englische Stimme zur Charakteristik Becks angeführt worden, um die Zuspitzung der deutsch-polnischen Beziehungen kenntlich zu machen. Hegt schon ein englisches Blatt, das durchaus reserviert zu Deutschland steht, solche Befürchtungen, so täte Deutschland gut daran, Polen sorgfältig im Augen zu behalten.

Auto rast gegen ein Haus — zwei Tote

wtb. **Greiz**, 13. November. Ein Leipziger Lieferkraftwagen fuhr infolge Versagens der Bremse gegen das Gebäude einer Gastwirtschaft und geriet durch die Explosion des Benzintanks in Brand. Das Auto und ein in der Nähe stehender Personenkraftwagen verbrannten vollkommen. Der Führer des verunglückten Autos wurde tot geborgen, der Mitfahrer erlag seinen schweren Brandwunden im Krankenhaus.

250000 deutsche Familien sollen am Amazonas siedeln

Der Plan des Instrukteurs der bolivianischen Armee, General Kundt

Berlin, 14. November.

Der durch die Organisierung der bolivianischen Armee bekannte General Hans Kundt hat den Plan gefaßt, 250 000 deutsche Familien mit allen nur erdenklich technischen Mitteln ausgerüstet auf dem Gebiet beiderseits des Amazonenstromes in Südamerika anzusiedeln. Das Projekt soll mit amerikanischem Geld durchgeführt werden, bedarf aber zu seiner Verwirklichung auch einer Unterstützung des Reichs. Neben der Entlastung des Arbeitsmarktes infolge der Auswanderung von rund einer Million Menschen soll es auch der lahmgelegten deutschen Industrie zu neuer Entfaltung verhelfen. Zuständigen Stellen der Reichsbank wurde der Plan des Generals bereits unterbreitet und von ihnen günstig begutachtet.

Ein enger Mitarbeiter des Generals äußert sich über das Projekt folgendermaßen:

Die Vereinigten Staaten von Amerika sowie die umliegenden Staaten Südamerikas haben ein großes gemeinschaftliches Interesse an der Besiedlung des riesigen ertragsreichen Gebietes rund um den Amazonenstrom. Den letzteren ist es schon allein wegen ihres immensen Bedarfes an Holz — bisher abhängig vom Sowjet-Holzexport — darum zu tun, dieses holzreiche Gebiet für sich zu erschließen. Andererseits ist ihnen die selbständige Ausbeutung infolge mangelnder Kapitalskraft nicht möglich. Die Spitzenfirmen der nordamerikanischen Holzindustrie sind aber bereit, Kundts Projekt unter bestimmten Voraussetzungen zu finanzieren.

Auf Betreiben nordamerikanischer Finanzgruppen bilden sich in den beteiligten nordamerikanischen Staaten einzelne Gesellschaften, die sich als Gegenwert für die Finanzierung der Holzgewinnung den Geldleuten gegenüber verpflichten müssen, der U. S. A. die Ausfuhr der übrigen tropischen Rohstoffe zu gewährleisten. Für die Bereitstellung des Landes wiederum garantiert das Deutsche Reich den südamerikanischen Staaten eine Ansiedlung Deutscher in den erwähnten Gebieten. Durch wechselmäßige

Ueberbrückungskredite von rund zwei Milliarden Mark

ist es möglich, der unbeschäftigten Industrie und stillgelegten Schiffstonnage Hilfe zu gewähren.

Die primäre Arbeit zur Durchführung des Planes liegt in Deutschland. Alles, was eine kleine Stadt von acht- bis zehntausend Bewohnern, im tropischen Klima gelegen, bedarf, muß erst erschaffen sein, ehe eine Uebersiedlung beginnen kann, angefangen von den einfachsten Einrichtungsgegenständen eines Haushaltes, zusammensetzbaren Familienhäusern, Kühlanlagen, allen Arten landwirtschaftlicher Maschinen bis zu der fertigen Anlage einer Bahn mit allem, was dazu gehört.

Gleichzeitig erfolgt die Zusammenfassung der Siedlungslustigen, deren es heute schon mehr als dreihunderttausend Familien gibt, in einzelnen Genossenschaften zu achttausend Mann. Je nach Beruf wird der Auswanderer innerhalb seiner Genossenschaft einer bestimmten Gruppe zugeteilt, die

im Rahmen eines Gesamtkollektivs

ihre Arbeit auszufüllen hat. Ist die Produktion der Ausrüstungsgegenstände soweit fertiggestellt, so wird diese für je eine Genossenschaft auf einen Dampfer verladen und die Uebersahrt mitsamt den Auswanderern kann beginnen. An dem für die Genossenschaft vorgesehenen Ort ankert der Dampfer und mit der Ausladung der Ausrüstungsgegenstände beginnt sogleich der produktive Arbeitsprozeß. Nach vorheriger genauer Arbeitseinteilung übernimmt zum Beispiel eine Gruppe die Aufstellung der Wohngebäude am Ufer des Amazones, einer anderen ist der Wegebau unterstellt, eine dritte wiederum beschäftigt sich mit Rodungsarbeiten. Eine Versorgung mit Proviant erfolgt solange von der Heimatzentrale, bis die Genossenschaft nach Ablauf weniger Monate bereits die Lebensunterhaltung aus eigenen Erträgnissen bestreiten kann.

Nach Berechnungen des Generals Kundt wäre sein Plan

innerhalb der nächsten zwei Jahre durchführbar.

Die Ansiedlung basiert natürlich auf einer völlig eigenen freien Verwaltung, Polizeirecht und Rechtsprechung unter der Hoheit des Landesgesetzes. Die Einwanderer können zu keinerlei Kriegsdiensten gegen ihre Heimat und deren Interessen oder gegen ihre in anderen Staaten lebenden Stammesbrüder und Landsleute herangezogen werden. Die jeweilige Regierung der Besitzerstaaten garantiert mittels einer internationalen Kredit- und Kontroll-Institution für die zu allen Unternehmungen wie den Uebersiedlungs- und Materiallieferungskosten aufzunehmenden Anleihen.

Weltflieger Wolfgang v. Gronau heimgekehrt

Unsere Karte veranschaulicht den Flugweg, den der deutsche Flieger Wolfgang v. Gronau (im Ausschnitt) bei seinem Fluge um die Welt über 44 000 Kilometer zurückgelegt hat.

Die Tragödie der Erika Salaban

Die Tochter des Geldfälschers ist das Opfer eines gewissenlosen Lumpen geworden

„Ich konnte ja nicht ahnen, daß ein Mensch so gemein sein kann . . ."

G. D. **Berlin**, 13. November.

Unmittelbar nachdem das Reichsgericht die Revision des Falschmünzers Salaban verworfen hat, werden jetzt erschütternde Dinge über das Schicksal seiner Frau und seiner Tochter bekannt.

Wie erinnerlich, ging nach der Verurteilung Salabans zu fünf Jahren Zuchthaus durch die Presse die Kunde, Erika Salaban habe sich mit einem Bauunternehmer verlobt, der sich ihrer in „edelmütiger" Weise angenommen hat. Wohl jeder gönnte dem unglücklichen jungen Mädchen, das an den Handlungen seiner Eltern unschuldig war, dieses Glück. Aber aus diesem „Glück" ist jetzt eine zweite Tragödie geworden. Der Bräutigam, ein angeblicher Bauunternehmer Ewald Walpulski, hat sich nämlich als ein gemeiner Lump und Verbrecher entpuppt, der in skrupellosester Weise die Unerfahrenheit, die Notlage des völlig alleinstehenden jungen Mädchens ausgebeutet hat.

Während das Ehepaar Salaban noch im Untersuchungsgefängnis saß, näherte er sich Erika, der er erzählte, er sei Bauunternehmer. Er zog zu ihr in die Villa. Unter der Vorspiegelung, die noch übriggebliebenen Sachen der Pfändung zu entziehen, schaffte er alles fort und verkaufte es. Brillanten im Werte von etwa zehntausend Mark, Pelze der Mutter und Tochter, Möbel, kurz alles wurde verschleudert. Auch den Horch-Wagen Salabans hat er benutzt und als er den Wagen kaputtgefahren hatte, gab er diesen in Reparatur. Da er jedoch die Reparatur nicht bezahlen konnte, ist der Wagen versteigert worden. Als Frau Salaban aus der Untersuchungshaft herauskam, stellte sie fest, daß sie nicht nur vollkommen ausgeplündert war, sondern daß sich Erika auch noch Mutter fühle. Sie wies den Menschen aus dem Hause.

Inzwischen sind Mutter und Tochter dann aus der Villa exmittiert worden und hausen seitdem fast ganz ohne Möbel in einer Zweizimmerwohnung im vierten Stock. Beide Frauen, Mutter und Tochter, befinden sich in einer entsetzlichen Lage. Die Mutter ist ganz verzweifelt und weint in Todesangst, ihr Mann könnte sich in der Strafanstalt das Leben nehmen. Die Tochter hält sich sehr tapfer; diese Tapferkeit ist geradezu bewundernswert. Sie erzählt:

„Mein Vater sagt, er hat keine Tochter mehr. Er will nichts von mir wissen. Und ich war doch damals plötzlich ganz allein geblieben; mein Verlobter hatte sich in so rührender Weise meiner angenommen. Ich konnte ja nicht ahnen, daß ein Mensch so gemein sein könnte . . . Das Kind — ja, das Kind muß noch in diesen Tagen kommen. Ich möchte es ja gar nicht haben, denn ich werde es bestimmt nicht lieben. Ich habe nur einen einzigen Wunsch, irgendeine Arbeit zu bekommen, damit ich für meine Mutter sorgen kann, denn wir haben buchstäblich nichts."

„Bekommen Sie denn keine Unterstützung?"

Dem Mädchen stehen Tränen in den Augen:

„Nein, denn wir sind ja Oesterreicher. Ja, und um auf das Kind zurückzukommen; es wäre bestimmt nicht soweit gekommen, wenn ich nicht fest überzeugt gewesen wäre, daß wir bald heiraten. Ich habe erst hinterher erfahren, daß er aus ganz kleinen Verhältnissen stammt und daß er schon ähnliche Betrügereien begangen hat. Seine Eltern hätten mich aber warnen müssen, denn der Vater wußte schließlich, wer sein Sohn ist. Ich bin ja noch jung und ich lebte stets bei meinen Eltern. Wie sollte ich mich da auskennen? Das schlimmste aber ist: ich habe ihn wirklich geliebt . . ."

Erika Salaban erhebt sich und verläßt mit schweren Schritten das Zimmer. Weinend begleitet sie die Mutter.

Drei Mädchenhändler in Marseille verhaftet

Marseille, 13. November.

Im benachbarten Albagne sind kürzlich in ihrer prunkvollen Villa die Eheleute Pigayre festgenommen. Unmittelbar darauf verhaftete die Polizei auch den Villenbesitzer Henry Pison in Miramas. Die polizeiliche Untersuchung hat geradezu sensationelle Resultate ergeben. Die Verhafteten haben Mädchenhandel in größtem Stil betrieben und man vermutet sogar, daß man die Hauptzentrale des europäischen Mädchenhandels ausgehoben hat.

Die Entlarvung der Mädchenhändler von Marseille ging unter so ungewöhnlichen und abenteuerlichen Umständen vor sich, daß die Berichte darüber sich wie die Kapitel eines Detektivromans lesen.

Seit Monaten beobachtete die Polizei die mit fürstlichem Luxus eingerichtete Villa in Albagne, ohne daß ihren Besitzern trotz verschiedener Verdachtsgründe etwas nachgewiesen werden konnte. Daß ihre Entlarvung schließlich gelingen konnte, ist hauptsächlich dem Wagemut einer schönen, jungen Frau, der Gattin eines Detektivs zu verdanken, die sich selbst in die Höhle des Löwen gewagt hat.

Lange Zeit hindurch verfolgte die Polizei bestimmte „Kleine Anzeigen" in den Tageszeitungen, in denen jungen und gut aussehenden Frauen Stellungen und Engagements in Aussicht gestellt wurden. Eine dieser Anzeigen, die in bestimmter Form jede Woche wiederkehrte, erregte den besonderen Verdacht der Polizei. Die junge Detektivfrau fand sich eines Tages in dem Büro im Hafenviertel ein, dessen Adresse ihr auf eine Zuschrift an die Zeitungen bekannt gegeben wurde. Das Vorzimmer des Büros war gesteckt voll von jungen Mädchen und Frauen. Sie wurden von einer älteren Dame empfangen, die die hübschesten von ihnen auswählte. Auch die Detektivgattin kam in die engere Wahl. Jede der Auserkorenen wurde genau auf Herz und Nieren geprüft und schließlich erklärte die würdige Dame, sie könne jetzt nur eine einzige aufnehmen; die anderen kämen nächste Woche dran. Die Detektivfrau hatte das „Glück", die Aufmerksamkeit der älteren Dame zu erregen und von ihr engagiert zu werden. Sie bekam eine Adresse in die Hand gedrückt und stand wenige Stunden später vor dem Tor der prächtigen Villa in Albagne, wo sie die näheren Bedingungen ihrer künftigen Tätigkeit erfahren sollte.

Die ganze Villa war mit märchenhaftem orientalischen Pomp eingerichtet. Die Besucherin wurde von zwei Herren empfangen, die ihr mitteilten, daß sie einen Posten in Südamerika antreten könne. Auf die Frage, welcher Art dieser Posten sei, meinten die beiden Herren, sie würde als Geschäftsführerin eines Vergnügungslokals engagiert werden. Gleichzeitig wurde ihr aber auch bedeutet, daß sie bis zur Abfahrt des Dampfers die Villa nicht verlassen dürfe. Man werde sie inzwischen einer strengen Prüfung auf ihre „berufliche Eignung" unterziehen. Von dieser Stunde an war die Detektivfrau eine Gefangene der Mädchenhändler. Es wurde zwar von ihr keine Arbeitsleistung verlangt, dagegen konnte sie nicht einen Schritt aus der Villa tun. Nachts sperrte man sie in ihrem Zimmer ein. Nach einigen Tagen erhielt sie Gesellschaft: zwei junge Mädchen kamen in die Villa. Allen drei Frauen wurden sogar die Kleider weggenommen, so daß sie gezwungen waren, den ganzen Tag im Pyjama herumzugehen. Besonders streng wurde darauf geachtet, daß sie nicht mit ihren Angehörigen in Verbindung treten.

Unter großen Schwierigkeiten gelang es, nach zweiwöchiger Gefangenschaft, der jungen Frau zu entfliehen und in den Morgenstunden die Marseiller Polizei zu erreichen. Ein ganzes Polizeidetachement wurde nach Albagne entsandt. Bei der Haussuchung in der Villa wurde jedoch nichts Verdächtiges vorgefunden. Die beiden anderen Frauen waren bereits verschwunden und das Ehepaar Pigeyre erklärte mit verbindlichem Lächeln, die beiden jungen Damen hätten sich vor wenigen Stunden aus dem Haus entfernt. Das Ehepaar wurde in Haft genommen. Es stellte sich bald heraus, daß die Mädchen bereits auf das nächste Schiff, das den Marseiller Hafen verließ, gebracht worden waren. Es war dies ein Schiff, das nach Spanien ging. Die Mädchenhändler hofften offenbar, ihre Beute von Barcelona aus nach Südamerika verfrachten zu können. Durch Polizeifunk wurden die spanischen Behörden angewiesen, den spanischen Dampfer sofort nach dem Einlaufen in den Hafen zu durchsuchen.

Bei der Haussuchung in der Villa fand man eine Unzahl von gefälschten Pässen und Dokumenten, die auf Frauennamen lauteten. Außerdem eine ausgedehnte Korrespondenz mit Mädchenhändlern in allen Gegenden Südamerikas. Die glückliche Ankunft eines neuen Transports wurde gewöhnlich durch ein Telegramm angezeigt, das etwa folgenden Inhalt hatte: „Fünf Ballen Seide erhalten." Das bedeutete, daß fünf Mädchen an ihren Bestimmungsort gelangt waren.

Im Hause Pisons in Miramas fand die Polizei ein zwölfjähriges Mädchen vor, Rosa M., ein über ihr Alter hinaus entwickeltes Kind. Pison stand gerade im Begriff, das unglückliche Geschöpf an ein amerikanisches Freudenhaus zu verkaufen! Die Polizei machte die erschütternde Feststellung, daß Pison Rosas Mutter vor drei Jahren nach Caracas in Venezuela verschickt hatte, und daß das Kind regelrecht erzogen worden war, um später an ein Freudenhaus abgegeben zu werden! Diese „Erziehung" scheinen die Mädchenhändler zu einem richtigen System ausgebildet zu haben. In der Prunkvilla der Pigeyres befand sich noch ein kleines Mädchen und ein zweites wurde bei Pigeyres Mutter in Lille erzogen. Auch diese Kinder waren zweifellos dazu bestimmt, später einmal als lebende Ware verkauft zu werden.

Die Polizei ist im Begriff, die weitverzweigte Organisation der Bande auszuheben und ihre Helfershelfer nach und nach unschädlich zu machen.

Kuba von einem Orkan heimgesucht — 2500 Tote

Die Insel Kuba ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden, der besonders großen Schaden in der auf unserer Karte durch einen Pfeil gekennzeichneten Gegend angerichtet hat. Dem Unwetter sollen 2500 Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

Turnen / Spiel / Sport

M.T.V. O-Liga schlägt „Bar-Kochba" V.-Liga 5:3 (3:2)

Die Verbandsliga des „Bar-Kochba" und die Oberliga des Turnvereins standen sich am letzten Sonntag nachmittag auf dem Kasernenhof in einem Fußballwettspiel gegenüber. Die Begegnung erbrachte einen schönen und spannenden Spielverlauf, in dem beide Mannschaften mit guten Leistungen aufwarteten.

M. T. V. wirkte im Angriff geschlossener, die Stürmer waren schußfreudiger; dieser Umstand brachte den Turnern einen schönen Sieg. In den hinteren Reihen hielten sich beide Mannschaften die Waage. Bei den Turnern überraschte das forsche Spiel des linken Verteidigers Kniep, der, nach seiner letzten Leistung gemessen, nicht zum „alten Eisen" gezählt werden darf. Lippke war der beste Läufer seiner Elf, und im Angriff war das Innentrio durch sein raumgreifendes Kombinationsspiel stets gefährlich. Bei „Bar-Kochba" erreichte die Verteidigung nicht das sonstige Niveau. Der rechte Läufer Markowsky blieb im Aufbau unerreicht und war der beste Mann des Spiels. Angenehm enttäuscht war man von der Leistung des Angriffs während der ersten Hälfte. Später fiel der Sturm durch Umstellungen auseinander. Katz II und Kahn waren die gefährlichsten Stürmer und verstanden es, sich stets durchzusetzen. Eine Sturmreihe mit Katz II, Lurse, Esch, Katz III, Kahn wäre die beste Lösung für die Mannschaft, und dieser Angriff dürfte bei genügendem Training auch für Tore garantieren.

Schon die ersten Spielminuten erzeugten spannende Situationen vor beiden Toren. Pillmeister wehrte kurz hintereinander mehrere Schüsse ab, der Gegenangriff fand Otto auf dem Posten. Eine hereingegebene Ecke verlief erfolglos und ein von Katz II angebrachter Schuß streifte knapp über die Latte. Den Abstoß schickte Jankus zu Gleich. Dieser schoß aus etwa 25 Meter scharf und hoch das erste Tor. Der Ausgleich war bald hergestellt, als Kahn eine Rechtsflanke schräg ins Turnertor schoß. Einen Strafstoß lenkte Otto gerade noch über die Latte. Dann aber erfaßte Katz II eine Vorlage von Tauer und schoß unheimlich scharf das Führungstor. Noch in derselben Minute hieß es 2:2! Ein Eckball verursachte ein Gedränge vor dem „Bar-Kochba"-Tor, und Kraft bugsierte den Ball ins leere Gehäuse. Esch vergab durch zu langes Warten ein sicheres Tor, dann rettete Markowsky auf der Linie; aber kurz vor der Pause erkämpfte der M. T. V. nach Kombination des linken Flügels das dritte Tor, das Kraft entschlossen schoß.

Nach der Pause verschärfte das Tempo sich noch mehr. Pillmeister hatte mehrmals Glück, dann jagte Esch eine Bombe gegen die Latte, die Turner vergaben immer wieder Chancen und endlich wurde die Spannung gelöst, als Kammer durch Alleingang ein viertes Tor schoß. Einen Elfmeter vergab „Bar-Kochba", den Katz gegen den Pfosten schoß. Ein unerwarteter Weitschuß von Lippke ergab das fünfte Turnertor und stellte den M. T. V.-Sieg sicher. Die folgenden Angriffe „Bar-Kochbas" konnten abgewehrt werden und erst in der vorletzten Spielminute stellte Katz III das Ergebnis auf 5:3. S.

Nur ein 3:2 für die O-Liga der Spielvereinigung

Im Memeler Stadion stieg am vergangenen Sonntag nachmittag das fällige Bezirksspiel in der Oberligaklasse zwischen Spielvereinigung und Sport-Club Memel II. Nur sehr wenige Zuschauer wohnten dem Spiel bei, daß aber doch zeitweise sehr reich an interessanten Situationen war. Wenn auch die Sport-Club-Mannschaft nicht im entferntesten an das Können des Gegners heranreichte, so wurde man doch von ihr insofern angenehm enttäuscht, als die Mannschaft auf fast allen Posten mit großem Eifer bei der Sache war. Ganz besonders erwähnenswert ist die saubere Arbeit des Torwächters, der durch sein schnelles und entschlossenes Handeln seine Mannschaft vor einer weit höheren Niederlage bewahren konnte. Die Verteidigung schlagsicher, besonders schwach die Läuferreihe, die den Sturm zu wenig unterstützte. Auf die Spielvereinigung zurückzukommen, ist wieder einmal zu sagen, daß es nie ratsam ist, auch den weniger starken Gegner zu leicht zu nehmen. Beide Mannschaften mit Ersatz antretend, stellten sich dem Schiedsrichter Werkies in folgender Aufstellung:

Sport-Club Memel II: Masuhr, Rassat, Berschwings, Neubauer, Jesper, Koegst, Dargys, Jackschies, Jonelett, Szalinsky, Malinausky.

Spielvereinigung: Chmielewsky, Bracks, Gwildies, Naujoks, Buckschat I, Macht, Rutkowsky, Laß II, Sprogies, Seeck und Buckschat II.

Das Spiel ist von Anfang an auf Tempo eingestellt. Die Spielvereinigung, sofort im Angriff, erkämpft sich eine Feldüberlegenheit, aus der sie aber keine zählbaren Vorteile zu ziehen versteht. Schmelz kommt von rechts gut durch, doch Chmielewsky kann den Ball leicht fangen und schon läuft links Buckschat II bis in den Strafraum; seinen Schuß kann der Torwächter gerade noch im Werfen halten. Wieder eine Vorlage an Rutkowsky, hohe tadellose Flanke von rechts und aus der Luft setzt Buckschat II den Schuß haarscharf neben den Pfosten. Schmelz ist nur noch auf Abwehr eingestellt und bei dem großen Eifer, den die Mannschaft entwickelt, wird überall schnell dazwischengefahren. Ein Ball aus dem Hinterhalt von Buckschat I getreten, geht hoch darüber und allmählich gefällt sich der Sturm der Spielvereinigung in Einzelaktionen, die selbstverständlich zu keinem zählbaren Erfolg führen können. Schmelz gelingt es nur vereinzelte Durchbrüche vorzutragen, die aber von Chmielewsky abgewehrt werden. Immer wieder ist der Sturm der Spielvereinigung im gegnerischen Strafraum. Mehrere Schüsse von Seeck, die die sonstige Wucht vermissen lassen, werden eine leichte Beute des Torwächters. Der rechte Flügel der Schmelzer ist gut nach vorne gekommen, eine Flanke geht nach halblinks und durch ein Mißverständnis zwischen der Verteidigung und dem Torwächter der Spielvereinigung setzt der Halblinke den Ball in die Maschen. 1:0 für Schmelz. Das Spiel bleibt weiter recht interessant, die Ueberlegenheit der Spielvereinigung bleibt nach wie vor bestehen. Seeck gibt dann uneigennützig den Ball an den freistehenden Sprogies ab, der mit schönem Schuß den Ausgleich erzielt. Kurze Zeit darauf erhält die Spielvereinigung einen Elfmeter zugesprochen, der von Seeck zum zweiten Tor verwandelt wird. Halbzeit 2:1.

In der zweiten Halbzeit zeigt die Spielvereinigung ein bedeutend besseres Spiel als vorher. Sturm und Läuferreihe arbeiten jetzt gut zusammen und auch die Schüsse auf das Tor sind zahlreicher. In dieser Halbzeit erweist sich jedoch der Torwächter des Sport-Clubs als der beste Spieler seiner Mannschaft. Nur ein einziges Mal wird er von Seeck überwunden, der plötzlich im Strafraum ein kurze genaue Vorlage an Sprogies abgibt, der auf ganz kurze Entfernung den Ball ins Netz jagt, 3:1. Der Sport-Club gibt den Kampf noch lange nicht auf, immer wieder versucht er durch großen Eifer das Spiel offen zu halten. Eine große Chance geht vorüber. Ein schnell vorgetragener Angriff von rechts erbringt eine flache Flanke, die am Tor der Spielvereingung vorbei, keinen Fuß findet und dann ins Aus geht. Ein Foul der Spielvereinigung im Strafraum ergibt einen Elfmeter, der dann das Endresultat auf 3:2 stellt. Die Schmelzer Mannschaft ist, trotz ihres Ersatzes, eine schnelle und eifrige Elf, in der besonders der Torwächter hervorragt.

*

Weitere Spielergebnisse von Sonntag, dem 13. November

Das Entscheidungsspiel der II. Juniorenklasse zwischen „Freya-V. f. R." und der Spielvereinigung erbrachte das Resultat von 8:1 für „Freya-V. f. R.". Somit steht die Mannschaft an erster Stelle in der II. Juniorenklasse. Das Spiel der ersten Halbzeit war vollkommen ausgeglichen, 1:1. Die körperliche Ueberlegenheit der „Freya-V. f. R."-Mannschaft konnte sich dann in der zweiten Halbzeit durchsetzen. — Das Bezirksspiel in der I. Seniorenklasse zwischen K. S. S. und „Freya-V. f. R." sah ebenfalls die „Freya"-Leute mit 5:1 als Sieger. T.

I. Senioren S. S. V. M – Spielvereinigung 9:3 (2:2)

Bei trockenem Herbstwetter trugen die beiden Mannschaften am vergangenen Sonntag ein Gesellschaftsspiel aus. Die Spielvereinigung war mit Ersatz angetreten. Darauf ist wohl auch die hohe Niederlage zurückzuführen. Die Seminaristen waren in stärkster Aufstellung angetreten und zeigten ein gutes Spiel. Besonders der Mittelstürmer konnte gefallen, gingen doch allein auf seine Rechnung fünf Tore.

Gleich zu Beginn erzielt S. S. V. M. zwei Tore. Die Spielvereinigung konnte bis zur Halbzeit das Resultat gleichstellen. Nach der Halbzeit geht dann die Spielvereinigung in Führung. Es sollte aber auch ihr letztes Tor bleiben, denn nun ergießt sich ganz unerwartet ein Torsegen über den Seminar-Sport-Verein, der als haushoher Sieger mit 9:3 das Feld verläßt.

Nach diesem Spiel trugen die Junioren des Seminar-Sport-Vereins und die Junioren des Sport-Clubs Memel II ein Gesellschaftsspiel aus. Sport-Club, die technisch bessere und körperlich stärkere Mannschaft konnte das Spiel leicht mit 3:1 gewinnen. Nur der Torwart des S. S. V. M. verhinderte eine höhere Niederlage.

Die ersten Kämpfe der Kegel-Meisterschaften

Die ersten Mannschaftskämpfe der Meisterschaftsrunde brachten in der A-Klasse die Mannschaft des Klubs „Kanone" gegen „Rakete", sowie „Fortuna" gegen „Unter uns" an den Start. Die Vertreter der „Kanone" hatten in ihrem Kampf einen verhältnismäßig leichten Stand, da „Rakete" durch zwei Ersatzleute stark geschwächt war und seinem Gegner mit 192 Holz Differenz den Vortritt lassen mußte. Das nun folgende Treffen zwischen „Fortuna" und „Unter uns" stand im Zeichen des von jedem Sportkegler gefürchteten „Rehbocks" (Fehlwurf). Obwohl gerade die „Fortuna"-Leute das Pech hatten, die Kugel achtmal von der Bohle rollen zu lassen, verfügte diese Mannschaft doch noch über soviel Reserven, daß sie mit einem Unterschied von 41 Holz ihrem Gegner das Nachsehen geben konnte.

Die Resultate:

1. „Kanone": Mallwitz 1486, Kianlehn 1476, Würschmidt 1469, Vollmann 1454 und Ange 1452 Holz, insgesamt 7 337 Holz.
2. „Rakete": insgesamt 7 145 Holz.
1. „Fortuna": Goiny 1484, G. Gwildies 1475, Gajewski 1470, Plotzki 1461 und William Seidler 1418, zusammen 7 308 Holz.
2. „Unter uns": insgesamt 7 267 Holz.

Schüler-Handballtreffen in Heydekrug

Luisen-Gymnasium Memel schlägt Herderschule Heydekrug 5:0

Auf die Begegnung dieser Mannschaften war man schon lange gespannt. Leider hat das Luisen-Gymnasium ihre endgültige Zusage erst im Laufe des Sonnabendvormittags abgegeben, so daß die Zeit nicht mehr ausreichte, um das Spiel genügend bekannt werden zu lassen.

Die unerwartet hohe Niederlage hätten sich die Herderschüler wohl kaum träumen lassen und auch die Zuschauer gingen enttäuscht vom Platze. Der Sieg der Memeler war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe.

Die Gäste beginnen das Spiel mit flotten Angriffen. Gleich muß der Heydekruger Torwart einen 13-Meter-Wurf halten, dann landeten die Memeler einen Pfostenschuß. Vorerst nur wehrt der Memeler Torwart den ersten Schuß der Heydekruger zur Ecke ab. Die Verteidigung der Herderschule arbeitet gut. Dann kann ihr Torwart gerade noch einen Ball auf der Linie halten und einen zweiten 18-Meter-Wurf unschädlich machen. Gleich darauf muß auch der Memeler Torwart einen Schuß halten. Nach mehreren Fehlschüssen des Memeler Sturms, gewinnen die Herderschüler etwas mehr an Boden. Mehrere Male muß der Memeler Torwart eingreifen. Blitzschnell ist der Memeler Sturm wieder durchgekommen, um nun den ersten Treffer zu erzielen. Ehe die Herderschüler recht zur Besinnung kommen, sitzt auch schon der zweite Treffer im Tor. Der Ball springt von der Innenkante des Pfostens ins Tor. Der linke Flügel der Herderschüler erweist sich auch in diesem Spiel zu schwach. Dagegen ist der Memeler Sturm durchschlagskräftiger und auch schußfreudiger. Nachdem die Herderschüler auch einen zugesprochenen zweiten 18-Meter-Wurf „versieben" ist Halbzeit.

Nach kurzer Pause geht das Spiel weiter. Schon ist wieder ein 18-Meter-Wurf fällig, der nur ganz knapp am Heydekruger Tor vorbei geht. Der Widerstand der Herderschüler reicht nicht aus, um die Memeler an der völligen Entfaltung zu hindern. Zwar kommen auch die Herderschüler wiederholt gut durch, aber die leichten Schüsse werden stets eine Beute des sicheren Torwarts. In regelmäßigen Abständen erhöhen dann die Memeler die Torzahl auf fünf. Gegen Schluß machten die Herderschüler einen ermüdeten Eindruck. Auch während der ganzen Spielzeit merkte man wenig von ihrer sonstigen Frische. D.

Von den Deutschen Kunstturn-Meisterschaften

Den Höhepunkt der deutschen Turnzeit 1932 bilden die Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen, die am 12. und 13. November in Berlin ausgetragen wurden. Unser Bild stellt eine ausgezeichnet vorgeführte Fluggrätsche vom Reck dar, ausgeführt von dem Berliner Kunstturner Schlesinger. — Sieger wurde der Kreuznacher Frey, der mit 178,5 Punkten den Favoriten Winter-Frankfurt um einen halben Punkt hinter sich lassen konnte.

Verbandsliga K. S. S. - „Freya" 1:0

Das letzte Rundenspiel der Verbandsligaklasse kam am Sonntag zwischen K. S. S. und Freya auf dem Kasernenhof zum Austrag. Es konnte allerdings nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden, weil K. S. S. seine Mannschaft so aufgestellt hatte, daß ihm die Punkte nicht gutgesprochen werden konnten. Obgleich K. S. S. mit 1:0 das Spiel gewann, kam Freya zum Punktsieg und damit auf Gleichstand mit der Spielvereinigung, bei der es allerdings noch nicht feststeht, ob ihr nicht zwei Punkte abgesprochen werden. Wenn dieses geschieht, können wir jetzt schon Freya den Meistertitel zugestehen, andernfalls müßte noch ein Entscheidungsspiel der beiden Mannschaften stattfinden.

Es gab ein flottes, ausgeglichenes Spiel auf dem Kasernenhof zu sehen, das während der ersten Halbzeit torlos blieb und schließlich nur mit dem knappsten Resultat für K. S. S. entschieden wurde. Die Ausgeglichenheit kam in der Hauptsache durch die Arbeit der Verteidiger und Läufer, die auf beiden Seiten in der Abwehr ihrer Aufgabe voll gewachsen waren und die Stürmerreihen nur zu bedingten Felderfolgen kommen ließen. Trotzdem gab es manche brenzlige Sachen vor den Toren, aber auch hier wußten die Wächter sichere Arbeit zu leisten. K. S. S. hatte zum Teil auf seine L.-Liga zurückgegriffen, um seine Mannschaft aufzufüllen, unterschied sich aber auch trotzdem wenig in Einzelleistungen vom Gegner.

Den ersten Angriff trug K. S. S. vor und beschloß ihn mit einem Schuß des Mittelstürmers, den der Freya-Torwart hielt. Freya zeigte bald ein schnelleres und flüssigeres Stürmerspiel, während K. S. S., der zunächst nur 10 Mann zur Stelle hatte, langsamer war und teilweise ohne Verbindung blieb. Eine Parade des K. S. S.-Torwarts brachte Freya um einen fast sicheren Erfolg, im übrigen wußte die Verteidigung ganze Arbeit zu machen. Erst als K. S. S. seine 11 Mann zusammen hatte, konnte die Mannschaft mehr ausrichten und sich aus der Umklammerung befreien. Ein hoher Schuß ging übers Tor, ebenso ein Strafstoß. Auch Freya mißglückten ein paar Sachen, so ein gut eingeleiteter Vorstoß, der schließlich in einer zu weiten Vorlage endete. Wiederholt zeigte der Freya-Torwart famose Abwehrszenen, sonst wäre dem K. S. S., der mehrfach gut durchkam, doch schon früher ein Erfolg beschieden gewesen.

Auch in der zweiten Spielhälfte war das Spiel durchaus verteilt, bewegte sich zunächst meistens im Mittelfeld und kam wenig über die Verteidigungen hinaus. Die abgegebenen Schüsse verfehlten auf beiden Seiten ihr Ziel, K. S. S. brachte es nur zu einer Ecke. Ueberraschend fiel das einzige Tor des Treffens. Chomicius brachte einen weiten Schuß an, der dem Torwart so überraschend kam, daß er nicht eingriff und das Leder zwischen die Pfosten ließ. Weitere Torchancen boten sich beiden Seiten. Doch wurden die meisten verschossen. Der Halblinke der Freya-Mannschaft kam zweimal zu ganz ausgezeichneten Gelegenheiten, verschoß sie aber. Die letzte Chance bot sich K. S. S. bei einem Alleingang des neuen Linksaußen Potzies; er schob den Ball aber am leeren Tor vorbei. Es blieb beim 1:0, das das Kräfteverhältnis der Mannschaften auch richtig ausdrückt. Kw.

Vorwärts-Junioren schlagen M. T. V.-Junioren 5:2

Am Nachmittag des vergangenen Sonntag haben auf dem Sportplatz im Rabenwald die I. Junioren des M. T. V.-Memel und des Sport-Clubs „Vorwärts"-Heydekrug sich in einem Freundschafts-Fußballspiel gegenüber gestanden. Unter Einsatz ihrer letzten Kampfkraft lieferten sich die erwähnten Mannschaften ein Spiel, das die Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Spannung hielt. Der Heydekruger Mannschaft glückte zwar ein 5:2-Sieg (1:1), der aber dem Spielverlauf nicht ganz entspricht, denn sie war um keinen Deut besser als der Gegner. Lediglich die Stürmerreihe arbeitete produktiver. Die Heydekruger Mannschaft war keine ausgesprochene Junioren-Elf, doch bestand der überwiegende Teil der Spieler aus Anfänger. Sie wurden von ihrem „Aeltesten" Schumann gut geführt.

Wieviel Sporttreibende hat Deutschland? Nach den neuesten Erhebungen wurden Anfang dieses Jahres insgesamt 57117 Turn-, Spiel- und Sportvereine mit 5908146 Mitgliedern festgestellt, dazu kommen 2082 Wassersportvereine mit 185575 Mitgliedern, 400 Wintersportvereine mit 150000 Mitgliedern, 13800 Radfahrer- und Maschinensportvereine mit 737000 Mitgliedern sowie 12851 Vereine (Schieß-, Reit-, Fahr-, Kegel- und den Angelsport betreffend) mit 672280 Mitgliedern. Im Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände sind noch etwa 3000000 Jugendliche zusammengeschlossen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit Leibesübungen regelmäßig betreiben. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen umfaßt 67900 Vereine mit rund 6200000 Mitgliedern, die Zentralkommission für Arbeitersport 15000 Vereine mit rund 1200000 Mitgliedern. Rechnet man diese Zahlen zusammen, so kommen annähernd 10000000 sporttreibende Deutsche zusammen.

PASTILLES
VALDA
bei Husten
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Ihre Vermählung geben bekannt

Max Aschmann u. Frau Helene
geb. Sieg

Memel, den 12. November 1932

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit
7630

Sara Antezorske
Jehoschua Rubin
Verlobte

Krakęs — Memel
7592

Ihre Vermählung geben bekannt
Stadtbauingenieur

Friedrich Gutsche u. Frau Elisabeth
geb. Lilischkies

Memel, den 12. November 1932

Sonnabend, d. 12. d. Mts., erlöste der Tod nach langem, mit Geduld getragenem Leiden meinen geliebten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder, Neffen, Vetter, meinen Schwiegersohn und Schwager (7623

Max Schlase

im Alter von 32 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
E. Schlase als Gattin

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17., 2¼ Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter sagen innigsten Dank
7622

Geschwister Schlemminger

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. (7609

Artur Schmidt u. Frau Herta
geb. Pakschies.

St. Johanniskirche

Busstag, 16. November
nachmittags 6 Uhr:

Liturgische Abendfeier

mit Chorgesängen, Sopransolo, (Trio) Geige, Bratsche, Orgel. (7628

Eintritt frei Jedermann herzlich eingeladen.

Oeffentlicher Vortragsabend

Walter Triebe, Königsberg
über

„Menschen-Schicksalswende und Krishnamurti's befreiende Botschaft"

Dienstag, d. 15. November, abends 8 Uhr in der Aula der Altstädtischen Schule

Unkostenbeitrag **1.— Lit**

Achtung! Hausfrauen!

Vollmilch, Untersuchung vom 1. 11. 1932 Fettgehalt 3,73%, à Liter **25** Cent, **alle Sorten Sahne** sehr fettreich und **Sauerkohl** à Pfund **15** Cent jeden Tag zu haben.

Neue Halle, Stand 35
7588) **Bertuleit.**

Apollo

Montag 5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male

Die verkaufte Braut

Beiprogramm / Ufa-Tonwoche

Kammer

Montag 5 und 8¼ Uhr 7633
Zum letzten Male

Theodor Körner

Lützows wilde verwegene Jagd

Beiprogramm / Tonwoche

Achtung!

Am Sonnabend, dem 19. November, um **12** Uhr, findet im **Schützenhause** zu **Memel** eine

Mitglieder-Versammlung

für sämtliche Raiffeisen-Vereine des Memelgebiets statt.

Tagesordnung:
1. Besprechung über Festsetzung eines zweijährigen Zinsmoratoriums
2. Die sinnlose Zwangsversteigerung der Grundstücke und deren Folgen
3. Verschiedenes. (7589

J. A.: **Moors, Raischen.**

Versteigerung!

Dienstag, d. 15. Nov., nachm. **1** Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über: **1 Schreibtisch, 1 Vertiko,** 1 Schlafsofa, 2 runde Fische Stühle, 1 kl. Tischchen, Bettgestell m. Matratzen, **1 Flurgarderobe m. Spiegel,** 1 Nähmaschine, 1 Waschkessel u. Wirtschaftssachen, **1 Posten neue Einsatzhemden u. Schlüpfer.**

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 15. d. Mts., werde ich um 8 Uhr vorm. b. **Leidereiter,** Memel, Werftstr 1

2 Schreibtische, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine (Adler) mit Tisch, **1 runden Tisch, 4 Lederstühle, 1 Regal, 1 Rollschrank, 1 Kronleuchter, 1 Tischlampe, 1 Aktenständer, div. Zementröhren verschied. Größen, und 2 Lagerbassins Karbolineum** (7639

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstr. 3

Aufforderung zur Steuerzahlung

Am 15. dies. Mts. wird die letzte Vierteljahresrate der Steuern für 1932 fällig.

Wir ersuchen um Zahlung, da demnächst die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung beginnt.

Memel, den 12. November 1932

Der Magistrat
Steuerverwaltung

Bekanntmachung

Der Straße, die in östlicher Richtung vom Libauerplatz nach der Bahnhofstraße führt, ist diesseits die Bezeichnung

„Altenberg-Straße"

und der Straße, die von der Altenberg-Straße in nördlicher Richtung bis zu der Zufahrtsstraße zum Bahnhof führt, die Bezeichnung

„Heinrich-Vietsch-Straße"

beigelegt worden. (7615

Memel, den 10. November 1932

Die Stadtpolizeiverwaltung

Auch Sie können

glücklicher Gewinner der **Lit. Staats-Lotterie** werden, wenn Sie ein Los bei

S. Berkowitz jetzt Marktstraße 48/49 (Gandelshof) (6296

bestellen. Ihre Chancen haben sich infolge der Vermehrung der Haupt- u. Mittelgewinne und der Hinzufügung 2. Prämien bedeutend vergrößert. Bei einem Doppellos können Sie

jetzt Lit 240000 gewinnen

Täglich **Kaffee-Stunde**

in der **Konditorei Sommer**

Um dem verehrl. Publikum weiterhin Gelegenheit zu geben, meine neuen Ia Spezialitäten in Konditorgebäck kennen zu lernen, gelten bis 8 Uhr abends

Kleine Preise: 1 Tasse Kaffee oder Schokolade oder 1 Glas Tee + 1 Stck. Kuchen nur 90 Cent

Kapelle Wulson (7229

Arthur Holzhauer

Techn. Büro für Heizungs-Anlagen
Telefon 472 MEMEL Libauer Str. 19

Kachelöfen

in grösster Auswahl

Transportable Kachelöfen und Herde
Eisenteile und Chamottesteine

Spezialität:
Kachelofen-, Zentral-, Luftheizung

Mehrzimmer-Heizung, Saal-Heizung etc.

Lager in:
Fussbodenfliesen, Wandplatten, Chamotteplatten, Radeburger Backofenfliesen

---

Endlich das Richtige!!!

Für die Kleinwohnung sowie praktisch für jeden Haushalt ist mein selbstkonstruiertes

Patentsofa

welches mit einig. Handgriffen in ein bequemes

Doppelbett

verwandelt werden kann.
Dauerhaft im Gebrauch / Billig in der Anschaffung
nur bei **John Wapnewski** Luisenstr. 1
Tapeziermeister

„FAMA"-

Fabrikationsrechte für Litauen günstig abzugeben

Wir führen augenblicklich **1700 qm Asbestfußböden** im Krankenhause für das Litauische Rote Kreuz in Memel aus. Vertriebsrechte auch für **wetterfesten Außenbelag** verkäuflich.

„FAMA", Hannover (Deutschland)

Stadtgespräch

Müller: Was gibt man doch wöchentlich aus für die verschiedenen „Illustrierten" und „Magazine"!

Schulze: Kommt bei mir nicht in Frage. Ich bin im Robert Schmidtschen Lesezirkel und da bekomme ich die „Leipziger Illustrierte", die „Lustigen Blätter", „Reclams Universum" und meine Frau noch den „Bazar" und „Vobachs Frauenzeitung" an jedem Freitag zugeschickt.

Müller: Ja, das wird doch allerhand kosten?

Schulze: Aber nein; ich bezahle da für wöchentlich ***nur 1 Lit!*** *Geh' doch heute noch hin und hole Dir einen Prospekt in*

Robert Schmidts Buchhandlg.

Wenn Sie

Kleidung brauchen Wir unterhalten ein großes Lager in **Anzügen, Mänteln Lederjacken, Joppen, Hosen, Herrenstoffen** usw zu den billigsten Preisen. (7606

E. Wabulat & Co.
Marktstraße 2, gegenüber der Einlösungsbank.

Uhren und Schmucksachen werden billig, schnell und gut repariert (7449
H. Segall
Hohe Straße 5

Billige Tage
in Strümpfen, Handschuhen, Schlüpfern, Oberhemden Krawatten Trikotagen, Wolle Gamaschen, 3,50 Lit Regenschirme 12,50 Lit und andern Artikeln bei [7627
Golden & Co.
Fleischbankenstr. 3/5.

Reisepelz
Lederjacke
zwei Mäntel
für junge Mädchen
Gehrock, Frack
Cutaway
Mandoline
Grammophon
mit 21 Platten
Puppensportwagen
verk. preisw. [7603
Radtke
Marktstraße 42/43
Eing. Johannisstr.

Capitol Montag 6 und 8¼ Uhr

Zum letzten Male (7636

Wiens gefeierter Tenor **Hubert Marischka** in Emmerich Kálmáns weltberühmter Operette

„Gräfin Mariza"

Der erfolgreiche deutsche Tonfilm

Regie: Richard Oswald

mit Hubert Marischka/Dorothea Wieck Szöke Szakall/Charlotte Ander u.v.a.m

unter Mitwirkung einer berühmten Zigeunerkapelle!

Beiprogramm / Tonwoche

Bringe mein

Pensionat und Fremdenheim

für kurzen und längeren Aufenthalt in Erinnerung. (7618

Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.

Arthur Wiesenberg
Polangenstraße 19. Telefon 216.

Pianos / Harmoniums

kaufen Sie bei mir **sehr billig**

Stimmungen / Reparaturen
herabgesetzte Preise
Musikalienhandlung

R. Fisch, Libauer Str. 37a 5397

. . . auch Konditorwaren jetzt bedeutend billiger

Windbeutel . . .	Stück Lit	**0.60**
Windbeutel (ungefüllt	Lit	**0.25**)
Florentiner . . .	Stück Lit	**0.30**
Tortenschnitte . .	Stück Lit	**0.25**
Kokosmakronen .	Stück Lit	**0.20**
Dessertschnitte in feinster Ausführung . . .	Stück Lit	**0.40**
Hefegebäck . . .	Stück Lit	**0.15**
Ia Sandkuchen .	1 Pfund Lit	**3.00**
Ia Königskuchen	1 Pfund Lit	**3.50**

Konditorei Neumann
Schuhstr. 10/11, Filiale Libauer Str. 22
Telefon 532 Telefon 1277

Mäntel

für Damen und Herren
Lederjacken, Joppen

ferner Stoffe für Maßarbeit zu billigsten Preisen!

Gelegenheitsposten in
Botten u. Gummischuhen

A. F. Cohn
Grabenstraße. 759

Polstermöbel

J. Klumbies
Libauer Str. 22 Telefon 470

In meinem Hause Luisenstr. 1 ist eine moderne

3-Zimmerwohnung

(Küche, Bad, Mädchenzimmer) per sofort zu vermieten. (7596

R. Ulrich, Sembritzki-Str. 10. Telefon 97

Liederfreunde 1899
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel 1875
Dienstag 8 Uhr

Sung Markthalle

כשר

Donnerstag den 17. November **geschlacht. Gänse** zu haben. (7387

כשר

Vollfettgänse

Dienstag, den 15. in der Markthalle. [7601

Anfertigung

eleganter Damengarderobe.
E. Toleikis
Modistin [7612
Kl. Börsenstraße 1.

Schauspielhaus Memel

Von Montag, dem 14. November 1932 bis einschließlich Donnerstag, dem 17. November, abends 8 Uhr:
Im Abonnement
„U. B. 116"
Schauspiel in drei Akten von Karl Lerbs

Freitag, den 18. November 1932 bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 19. November 1932 findet die 3. geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften statt.
7540

Empfehle (7617

Hasen (auch geteilt)
sämtl. Pfefferkuchengewürze
Rosenwasser, Puderzucker
Mandeln (extra verlesen)
schwarzen **Mohn** sowie selbstgemachte **Gänse-Leberwurst**
Arthur Wiesenberg, Polangenstraße 19
Telefon 216

Bürovorsteher oder älterer Bürogehilfe

von **Rechtsanwalt und Notar** gesucht. Angebote unter **3042** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7648

Die Agentur für Heydekrug und Umgegend einer alten großen **Versicherungsgesellschaft,** die alle Branchen betreibt, soll neu besetzt werden. Bestand ist vorhanden und wird überwiesen. Jede Unterstützung durch die Bezirksdirektion wird zugesagt. Reflektiert wird auf rührige Persönlichkeit, welche über gute Beziehungen zu den städtischen und ländlichen Kreisen des Bezirks verfügt und sich um die Ausbreitung des Geschäfts in allen Branchen gegen angemessene Provisionen tatkräftigst bemühen will. (7645

Gefl. Bewerbungen unt. **3043** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Radi Cohn** (5814 Gr. Sandstraße 5

Stellen-Angebote

Ordentlicher Hausmann

der als solcher tätig gewesen ist, zum baldigen Eintritt gef.

Robert Mülchöwsky.
7635)

Büfettfräulein

kann sich melden. Zu erfragen an d. Schalten d. Bl. [7634

Gut arbeitende
Hausschneiderin
gesucht. Angeb. unter **3037** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7608

Lehrfräulein

für Kaffee- u. Konditorenhandlung für Kasse und Verkauf von sofort gesucht. Lit. Sprache Beding. Angeb. unt. **3038** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7611

Mädchen

kann sich melden.
7616) **Landeshof.**

Armes, schulentl.
Mädchen
für zwei Kinder tagüber gesucht. Zu erfr. a. d. Schaltern dieses Blattes. [7597

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

sucht Nachmittagsbeschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unt. **3041** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7629

Kapitalien

2000—3000 Lit

in sichere Stelle gef. Alles andere nach Vereinbarung. Angebote unter **3034** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7595

Verkäufe

Schwere hochtragende
Kuh
m. dem zweiten Kalb verkauft [7602
Albrecht, Schmelz Mühlentor 69.

Unser neuer Kalender ist erschienen!

1933

Der **Memelländische Hauskalender 1933,** bekanntlich eigens für unsere geehrten Leser hergestellt und **nur diesen** für den beispiellos billigen Preis von **75 Cent** (bei Postversand 95 Cent) zugänglich, ist außer bei unserem Verlage auch in unserer Geschäftsstelle in Heydekrug sowie in unseren sämtlichen Abholestellen (Stadt Memel und Memelgebiet) erhältlich.

Verlag des „Memeler Dampfboots"